



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

Neue PLZ: 80539 München

A 1-94 17.1.94

KURZMELDUNGEN

Krankenhauspflege multikulturell

"Wie gehe ich mit einem Krankenhauspatienten um, der nach den Regeln des Islam lebt?", Fragen wie diese stellen sich den Pflegekräften in unseren Krankenhäusern immer wieder. Aber nicht nur die Patienten kommen aus unterschiedlichen Kulturkreisen, in den letzten Jahren sind auch viele Krankenschwestern - und pfleger aus anderen Ländern angeworben worden.

Im Klinikum Großhadern der Ludwig-Maximilians-Universität München findet am Montag, dem 17. Januar 1994 die erste Fortbildungsveranstaltung für Pflegeberufe zu dem Themenbereich multikulturelle Herkunft der Patienten und Pflegekräfte statt, zu dem rund 150 Teilnehmer erwartet werden.

Die erste Referentin ist Deirdre Giesen aus Utrecht, die am Vormittag über die "Pflege von Patienten mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund" sprechen und diskutieren wird, u.a. soll dabei ein Fallbeispiel der Pflege islamischer Patienten vorgestellt werden. Am Nachmittag behandelt dann Frau Madler-Mucciolo aus Zürich das Thema "Multikulturelle Zusammenarbeit in der Pflegepraxis".

Hinweis für die Redaktionen:

weitere Auskünfte bei der Pflegedirektorin des Klinikums Großhadern, Frau Mader, Tel: 7095-2120

Münchener Universitätsdialoge BWL - Praxis

"Münchener Universitätsdialoge BWL-Praxis" ist das Motto einer Vortragsreihe, die in diesem Wintersemester 1993/94 läuft. Organisatoren sind Prof.Dr. Hans-Ulrich Küpper, Prof.Dr. Arnold Picot und Prof.Dr. Wolfgang Ballwieser. Ziel ist die Vertiefung der Kontakte zwischen Hochschule und Wirtschaft. Es soll ein Forum geschaffen werden, in dem in erster Linie namhafte Praktiker für Studenten und Praktiker interessante Themen referieren und sich der Diskussion stellen. Im Anschluß an die Vorträge besteht die Möglichkeit, bei einem kleinen Gespräch den Kontakt zu vertiefen.

Die nächsten Vorträge sind am:

17. Januar 1994

Wirtschaftsprüfer, Steuerberater, Rechtsanwalt Dr. Wolfgang Dieter Budde, Sprecher des Vorstandes der C&L Treuhand-Vereinigung Deutsche Revision AG, Frankfurt am Main, über **"Der true and fair view als Generalnorm"**

24. Januar 1994

Dr. Karl-Hermann Baumann, Mitglied des Vorstandes der Siemens AG, München, über **"Neuere Entwicklungen auf dem Gebiet des Rechnungswesens"**

Die Vorträge sind (nach vorheriger Anmeldung) öffentlich und kostenlos, (jeweils von 16 - 18 Uhr im Hörsaal 204 im Universitätshauptgebäude).

Anmeldungen zu den Vorträgen sind über Fax: 089/2180-6327 sowie telefonisch bei Frau Rohsé: 089/2180-6323 und Herrn Dr. Rammert: 089/2180-2164, möglich.

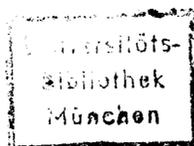
Bundesverdienstkreuz für Prof. Flashar

Prof. Dr. Hellmut Flashar erhielt das Bundesverdienstkreuz am Bande. Er ist seit 1982 Inhaber eines Lehrstuhls für Klassische Philologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München und beschäftigt sich insbesondere mit der antiken Philosophie und der griechischen Tragödie.

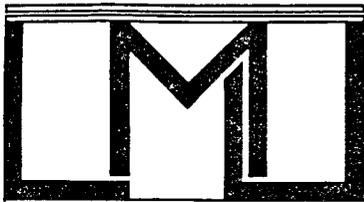
~~441510440990013~~

~~441510440990013~~

WU 4 Z 70-27(1994)



G2



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

Neue PLZ: 80539 München

A 2-94 28.1.94

gemeinsame Pressemitteilung mit der TU-Pressestelle

Drei Münchner Gerhard-Hess-Preisträger

Unter den neun heute von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) bekannt gegebenen Preisträgern des "Gerhard-Hess-Programms" sind drei junge Münchner Wissenschaftler, zwei von der Ludwig-Maximilians-Universität München, einer von der Technischen Universität München:

Dr. Armin Heufelder (33) befaßt sich an der Medizinischen Klinik Innenstadt der LMU mit den immer noch unbekanntenen Faktoren der autoimmunen Schilddrüsenerkrankung (Morbus Basedow) und der damit verbundenen Erkrankung der Augenhöhlen. Während sich die Folgen für den Stoffwechsel bei autoimmunen Schilddrüsenerkrankungen klinisch meist problemlos kontrollieren lassen, stellt der die Augenhöhlen betreffende Immunprozeß ein großes therapeutisches Problem dar. Die Vorarbeiten von Armin Heufelder legen dem Morbus Basedow und den endokrinen Erkrankungen der Augenhöhlen ein gemeinsames Prinzip zugrunde. Er versucht, einige der zentralen immunologischen Mechanismen auf molekularer Ebene zu charakterisieren und daraus Therapiestrategien zu entwickeln.

Dr. Hartmut Löwen (30) untersucht an der Sektion Physik der Ludwig-Maximilians-Universität München komplexe Flüssigkeiten. Viele komplexe Flüssigkeiten, wie die Kolloide, sind von technischer Bedeutung. Sein Ziel ist die theoretische Beschreibung dieser Kolloide und die Berechnung ihrer Struktur. Zusätzlich will er untersuchen, was sich mikroskopisch an Festkörperoberflächen abspielt, wenn Atome die Oberfläche verlassen und diese abschmilzt. Zu diesem Problem gibt es bislang keine Theorie. Ein genaues Verständnis von atomaren Bewegungsvorgängen an Oberflächen ist wichtig, um Materialien gezielt maßschneidern zu können.

Dr. Ralf Einspanier (34) will den Einfluß von Wachstumsfaktoren und Peptiden bei der Befruchtung und frühen Embryonalentwicklung analysieren. Er arbeitet am Forschungszentrum für Milch und Lebensmittel Weihenstephan der TU München. Seinem Vorhaben liegt die Erkenntnis zugrunde, daß sich im Eileiter wesentliche, den Befruchtungsprozeß steuernde Prozesse abspielen. Diese konnten - im Gegensatz zu den Vorgängen in der Gebärmutter - bisher mangels entsprechender Techniken nicht erfaßt werden. Das Wechselspiel von Spermien, Ei und den Zellen im Eileiter soll nun beim Rind mit immunologischen und molekularbiologischen Methoden untersucht werden.

Die mit jährlich 200.000,- DM dotierten Preise ermöglichen es Wissenschaftlern auf längere Sicht Forschung zu planen und eine eigene Arbeitsgruppe aufzubauen. Die Förderzusage gilt zunächst für zwei Jahre, kann aber um weitere drei verlängert werden. Das Gerhard-Hess-Programm, das nach einem früheren Präsidenten der DFG benannt ist, soll "angesichts steigender Zahlen von Nachwuchswissenschaftlern und knapper werdender Mittel an den Hochschulen ein Zeichen der Ermutigung setzen".



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 21 80-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

Neue PLZ: 80539 München

A 3-94 2.2.94

KURZMELDUNGEN

Prof. Heldrich Rektorkandidat

Prorektor Prof.Dr. Andreas Heldrich wurde vom Senat der Ludwig-Maximilians-Universität München zum Kandidaten für das Rektoramt als Nachfolger von Rektor Prof.Dr.Wulf Steinmann bestimmt. Der Senat muß einen Wahlvorschlag erstellen, der der Versammlung als dem zuständigen Gremium vorgelegt wird. Die Rektorwahl durch die Versammlung wird am 22. Februar 1994 stattfinden. Prof. Heldrich ist 59 Jahre alt, seit 1972 ist er Inhaber eines Lehrstuhls für Bürgerliches Recht, Internationales Privatrecht, Rechtsvergleichung und Rechtssoziologie an der Universität München. Prorektor und damit Mitglied des Rektoratskollegiums der Universität ist er bereits seit sieben Jahren. Die Amtszeit von Rektor Prof. Steinmann endet am 30. September 1994.

Antrittsvorlesung von Prof. Schlicht

"Betrachtungen zur Theorie der Arbeitslosigkeit" ist das Thema der Antrittsvorlesung von Prof.Dr. Ekkehart Schlicht, die am Donnerstag, dem 10. Februar 1994, um 15 Uhr im Senatssaal der Universität stattfinden wird. Prof. Schlicht wurde im Frühjahr diesen Jahres von der Technischen Universität Darmstadt als Nachfolger von Prof. Uta Gruber auf einen Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre an die Ludwig-Maximilians-Universität München berufen.

Universitätschor mit "Belsazar"

"Belsazar" von Georg Friedrich Händel steht in diesem Semester auf dem Programm der Konzerte des Unichors am 7. und 8. Februar 1994 um 20 Uhr in der Großen Aula im Universitätshauptgebäude. Es spielt das ResidenzOrchester München. Solisten sind Sabine Hansen (Sopran), David Greiner (Altus), Bernhard Hirtreiter (Tenor) und Sebastian Peter (Bass). Die Leitung hat Universitätsmusikdirektor Dr. Hans-Rudolf Zöbeley.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 21 80-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 33 8297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

Neue PLZ: 80539 München

A 4-94 2.2.94

Ehrendoktor Prof. Bert Sakmann

In einem gemeinsamen Festakt verleihen die beiden Münchner Medizinischen Fakultäten den Nobelpreisträgern Prof.Dr.Dr.h.c. Erwin Neher und Prof.Dr.Dr.h.c. Bert Sakmann die Ehrendoktorwürde. Sakmann wird Ehrendoktor der Medizinischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München. Die Fakultät würdigt damit seine bahnbrechenden elektrophysiologischen Untersuchungen, die zur Entwicklung der sog. Patch-Clamp-Technik und deren weltweiter Anerkennung geführt haben.

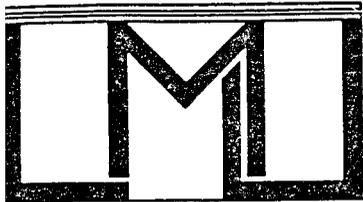
Prof.Dr.med. Dr.h.c.mult. Bert Sakmann wurde am 12.6.1942 in Stuttgart geboren. Nach dem Abitur am Wagenburg-Gymnasium studierte er an den Universitäten Tübingen, Freiburg, Berlin, Paris und München Medizin und legte 1967 das Staatsexamen an der LMU München ab. Schon früh interessierten ihn Probleme der Informationstheorie und die Funktionsweisen des Gehirns. Unter Otto Creutzfeldt arbeitete Bert Sakmann ab 1966 am Max-Planck-Institut für Psychiatrie über die Mechanismen von Mustererkennung und Helligkeitsempfinden in der Sehrinde des Großhirns - ein höchst komplexes Thema, das er mit der Promotion 1974 abschloß.

1966 ging Bert Sakmann, sich mehr den elementaren Zellfunktionen zuwendend, an das University College London. Unter dem Nobelpreisträger Bernhard Katz konnte er in einem interdisziplinären Ansatz die molekularen Abläufe an der Verbindungsstelle von Nerv und Muskel weiter aufklären. Seit 1972 am MPI für Biophysikalische Chemie in Göttingen, entwickelte Bert Sakmann zusammen mit Erwin Neher Methoden, die es erlaubten, elektrische Abläufe einzelner Ionenkanäle an kleinsten Abschnitten der Zellmembran zu messen: die Verfahren der Patch-Clamp-Analyse. Der systematische Einsatz dieser Technik und ihre Kombination mit molekularbiologischen Verfahren durch Erwin Neher und Bert Sakmann hat zu bahnbrechenden, weltweit anerkannten neuen Erkenntnissen zur Funktion der Nervenzellmembran geführt. Sie wurden durch den 1991 gemeinsam mit Erwin Neher verliehenen Nobelpreis für Physiologie und Medizin gewürdigt.

Am 4.2.1994 werden in einer gemeinsamen akademischen Feier der Medizinischen Fakultäten der beiden Münchner Universitäten die Ehrendoktorwürden an Herrn Prof.Dr.rer.nat. Erwin Neher (MPI für Biophysikalische Chemie, Göttingen) durch die TU sowie an Herrn Prof.Dr.med. Bert Sakmann (MPI für Medizinische Forschung, Heidelberg) durch die LMU verliehen.

Prof. Sakmann ist derzeit Direktor am MPI für Medizinische Forschung in Heidelberg. Seine Auszeichnungen und Ehrungen umfassen neben dem Nobelpreis 15 weitere ehrenvolle Preise, 13 Stiftungsvorträge und Ehrendoktorwürden der Universitäten Alicante, Liverpool und Bordeaux.

2
Be.
Mül



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

Neue PLZ: 80539 München

Eingegangen

21. FEB. 1994

Univ. LMU München

A 5-94 14.2.94

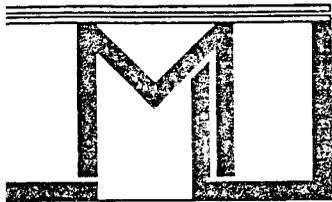
KURZMELDUNGEN

Gedächtnisvorlesung für die "Weiße Rose"

Joseph Rován hält in diesem Jahr die Gedächtnisvorlesung für die "Weiße Rose", die am Montag, dem 21. Februar 1994 um 18 Uhr c.t. im Auditorium Maximum der Ludwig-Maximilians-Universität München stattfinden wird. "Das Nein zu Hitler in Europa" hat er seinen Vortrag überschrieben. Prof. Dr. Dr. h. c. Joseph Rován, geboren 1918 in München, ist in Wien, Berlin und nach der Emigration 1933 in Paris aufgewachsen. 1944 kam er nach der Verhaftung durch die Gestapo in das KZ Dachau. Er war einer der ersten, die sich nach dem Krieg für eine Versöhnung von Frankreich und Deutschland eingesetzt haben. Prof. Rován hat sich als Journalist (u.a. als Korrespondent für den Bayerischen Rundfunk), Schriftsteller und Wissenschaftler einen Namen gemacht. 1981 hat ihm die Sozialwissenschaftliche Fakultät der Universität München die Ehrendoktorwürde verliehen, im Herbst 1993 erhielt er den Gardini-Preis der Katholischen Akademie in Bayern.

Cohn-Bendit kommt früher

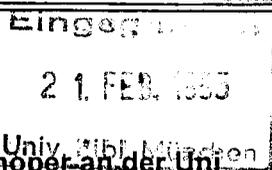
Schon um 17 Uhr - und nicht wie ursprünglich angekündigt um 18 Uhr - beginnt am Dienstag, dem 22. Februar 1994 die Podiumsdiskussion zu der Ringvorlesung "Fremde" in der Ludwig-Maximilians-Universität München. Unter der Leitung von Prorektor Prof. Lutz von Rosenstiel diskutieren der Psychologe Prof. Dr. Norbert Bischof von der Universität Zürich und Daniel Cohn-Bendit, Stadtrat der Stadt Frankfurt/Main für multikulturelle Angelegenheiten. Die Ringvorlesung "Fremde" hat in der Universität großes Interesse gefunden.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 21 80-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE



Neue PLZ: 80539 München

A 6-94 15.2.94

Ritterballett und Marionettenoper an der Uni

Musikalische Raritäten von Beethoven und Haydn kommen am Samstag, dem 19. Februar und am Sonntag, dem 20. Februar 1994 in der Universität zur Aufführung: das fast vergessene "Ritterballett" von Beethoven und die deutsche Oper "Philemon und Baucis oder Jupiters Reise auf die Erde" für Götter, Sänger und Puppen von Joseph Haydn. Die Ausführenden des Balletts sind das Ensemble Capriol und Mitglieder des Instituts für Musikwissenschaft, Choreographie und Leitung Jadwiga Nowaczek. Für die Oper hat das Marionettenstudio "Das kleine Spiel" eigens Puppen angefertigt. Neben den Puppenspielern, geleitet von Rainer Hipp, wirken zahlreiche Solisten und der Chor und das Orchester des Instituts für Musikwissenschaft mit. Die künstlerische Gesamtleitung hat Dr. Rudolf Nowotny. Die Vorstellungen in der Großen Aula der Universität beginnen jeweils um 20 Uhr. Karten für DM 20,- (ermäßigt DM 12,-) gibt es an der Abendkasse in der Universität und im Vorverkauf beim Kiosk am Marienplatz.

Das "Ritterballett" ist erstmals am 6. März 1791, dem Fastnachtssonntag, in Bonn vom dortigen Adel im Redoutensaal aufgeführt worden. Initiator und Auftraggeber war Ferdinand Graf Waldstein, ein Freund und Förderer des jungen Beethoven. Dargestellt wurden "die Hauptneigungen unserer Urväter zu Krieg, Jagd, Liebe und Zechen", wie es in einer zeitgenössischen Notiz heißt. Die Choreographie und Dramaturgie ist nicht überliefert, die Musik gibt aber eine Leitlinie. Danach hat Jadwiga Nowaczek die Choreographie im barocken Stil neu gestaltet. Jadwiga Nowaczek ist Lehrbeauftragte für historische Tänze an der Universität, sie rekonstruiert nicht nur Tänze verschiedener Epochen, sondern tanzt bei den Aufführungen auch selbst mit.

Die deutsche Oper "Philemon und Baucis oder Jupiters Reise auf die Erde" für Götter, Sänger und Puppen von Joseph Haydn, nach einem Schauspiel von Gottlieb Konrad Pfeffel in der Librettofassung von Phillip Georg Bader, wurde im September 1773 vor der Kaiserin Maria-Theresia in Schloß Esterház uraufgeführt. Mehr als hundert Jahre galt sie - abgesehen von einem Fragment der Auftrittsmusik der Diana - als verschollen. 1935 wurde eine Partiturabschrift in einem Pariser Antiquariat gefunden. Die Aufführung in München folgt im wesentlichen der Rekonstruktion in der Haydn-Gesamtausgabe von Jürgen Braun aus dem Jahr 1971.

Dr. Rudolf Nowotny leitet schon seit vielen Jahren Chor und Orchester des Instituts für Musikwissenschaft und veranstaltet regelmäßig Konzerte in der Universität oder in Kirchen in München und Umgebung.

Die Große Aula der Universität ist zwar - wie immer wieder behauptet wird - derzeit der Konzertsaal mit der besten Akustik in München - ist aber für szenische Aufführungen nicht vorbereitet. Die Aufführenden und ihre Helfer haben mit großem Einsatz die notwendige Technik dafür aufgebaut.

Hinweis für die Redaktionen: Bildaufnahmen und Interviews sind ab 16. Februar in den Proben möglich. Terminvereinbarung Tel: 08122-3527 (Jadwiga Nowaczek) und 089-304041 (Dr. Nowotny). Pressekarten für die Aufführungen über Dr. Nowotny.

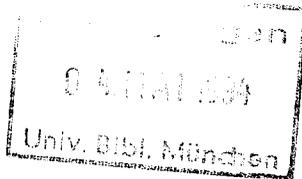


LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 21 80-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

Neue PLZ: 80539 München



A 7-94 19.4.1994

Netzwerke über alle Grenzen:

Ludwig-Maximilians-Universität München betreut internationales Schulprojekt

Das Centrum für Informations- und Sprachverarbeitung der Ludwig-Maximilians-Universität München führt derzeit mit zwei Gymnasien im Raum München ein richtungsweisendes computerdidaktisches Projekt durch. Damit werden erstmals in Bayern Methoden der internationalen Vernetzung des Datenaustausches für den Schulunterricht nutzbar gemacht.

"Das Computernetz Internet, bislang dem internationalen Datenaustausch zwischen wissenschaftlichen Instituten vorbehalten, ist durch seine Öffnung für die Allgemeinheit zu einer weltweiten elektronischen Datenstraße geworden. Damit eröffnen sich auch für Schulen bislang ungeahnte Möglichkeiten, von denen jeder Fachbereich profitieren wird." So Prof.Dr. Franz Guenther, Leiter des wissenschaftlichen Betreuerteams am Münchner CIS. "Schüler können innerhalb von Sekunden Antworten auf ihre Fragen bekommen. Sie können Lehrpläne und Kursinhalte austauschen, sich gegenseitig mit Übersetzungen und Hausaufgaben helfen und Datenbanken nach Literaturangaben und Dokumentationen zum Thema abfragen."

Elektronische Vorreiter an den bayerischen Schulen sind ausgesuchte Schülergruppen am Dante-Gymnasium in München und am Freisinger Josef-Hofmiller-Gymnasium. Derzeit laufen intensive Vorbereitungen für ein internationales Planspiel mit französischen und amerikanischen Partnerschulen zum Thema "Gentechnologie", wobei der Problembereich aus naturwissenschaftlicher, volkswirtschaftlicher und ethischer Perspektive beleuchtet wird. Verhandlungssprachen sind Deutsch, Französisch und Englisch. Das Projekt wird für eine Pilotphase von drei Jahren von der Robert-Bosch-Stiftung gefördert.

Schulen, die sich für eine Teilnahme an diesem Vorhaben interessieren, werden gebeten, sich mit Frau Dr. Elizabeth Klobusicky-Mailänder am CIS (Tel: 089/211 06 62) in Verbindung zu setzen.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 21 80-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 33 82 97. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

Neue PLZ: 80539 München

A 8-94 18.5.94

Wiedereröffnung der Nuklearmedizinischen Klinik und Poliklinik im Klinikum Innenstadt der Ludwig-Maximilians-Universität in München

Vor nahezu 7 Jahren hat ein Brand große Teile des nuklearmedizinischen Bereiches der Radiologischen Klinik im Klinikum Innenstadt verwüstet. Nach einer notdürftigen Reparatur der Brandschäden konnte zwar die nuklearmedizinische Diagnostik bald wieder aufgenommen werden, jedoch insgesamt in stark eingeschränktem Maße. Trotz einer extremen Einschränkung an Untersuchungsräumen und -geräten konnten 1993 hier etwa 5000 nuklearmedizinische Untersuchungen bei 3700 Patienten durchgeführt werden. Nach jahrelangen Überlegungen und Planungen der zukünftigen Gestaltung dieses nuklearmedizinischen Bereiches wurde 1992 mit der erweiterten Sanierung begonnen, die jetzt erfolgreich abgeschlossen werden konnte. Insgesamt erforderten diese Baumaßnahmen Mittel in Höhe von DM 3,5 Millionen.

Nahezu gleichzeitig wurde am 1.2.1994 der neue Lehrstuhl für Nuklearmedizin an der Ludwig-Maximilians-Universität in München gegründet und mit Herrn Prof.Dr.med. Klaus Hahn besetzt, der vorher 10 Jahre lang als Direktor der Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin im Klinikum der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz tätig war.

Nach der Fertigstellung verfügt die Nuklearmedizinische Klinik im Klinikum Innenstadt jetzt über insgesamt 6 nuklearmedizinische Untersuchungsgeräte mit angeschlossenen EDV-Systemen. Durch Kooperationsverträge mit den Firmen Picker International und Siemens konnte die Klinik mit den modernsten nuklearmedizinischen Tomographiesystemen (2- und 3 Kopf-Gammakamera-Systeme) ausgerüstet werden, die heute zur Verfügung stehen. Damit hat sie eine technisch so hochstehende Ausstattung erhalten, wie sie weltweit von wenigen Kliniken erreicht wird.

"Krankheit gehört zum Leben, und wer sich krank fühlt, geht in unserem Lande im allgemeinen zum Arzt. Der Kranke geht zu diesem nicht im Vollbesitz seiner Kräfte, ist vielmehr zumeist bedrückt, gespalten und mit Schmerzen und Angst belastet... Die Atmosphäre einer Praxis kann sich deshalb wohltuend beruhigend um ihn breiten, sie kann die Ungewißheit und das Mißtrauen mildern, aber auch erhöhen..." Diese selbstverständlich erscheinenden Überlegungen des Münchner Kunsthistorikers Dr. Hans Wichmann aus dem Jahre 1969 sind heute aktueller denn je, da mit zunehmender Technisierung in der Medizin auch das Unbehagen und die Angst vor der Technik wächst und dies nicht nur bei den kleinen Patienten aus der Kinderklinik.

Aus diesen Gedanken heraus wurde bei der gesamten Planung und Ausführung der neuen Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin im Klinikum Innenstadt ein besonderer Wert auf die Verbesserung der psychologischen Patientenbetreuung durch eine geeignete Innenarchitektur gelegt. Zwar ist dieses Projekt zur Verbesserung der psychologischen Patientenbetreuung noch nicht abgeschlossen, jedoch können unsere Patienten, wie wir glauben, sich auch bereits jetzt schon hier wohl fühlen.

Prof.Dr.med.Klaus Hahn
Direktor der Klinik

Pressemitteilung

KURZMELDUNGEN

Mehr Numerus Clausus

Auch in Neuerer Geschichte (Magister-Studiengang und Lehramt) und in Völkerkunde sollen ab dem kommenden Wintersemester Zulassungsbeschränkungen eingeführt werden. Das hat der Senat der Universität bei seiner Sitzung am 19. Mai 1994 beschlossen. Beide Studiengänge sind stark überlastet. Das Kultusministerium muß der entsprechenden Zulassungssatzung noch zustimmen.

Zwei Kandidaten für die Prorektorwahl

Für die Nachfolge von Prof.Dr. Andreas Heldrich als Prorektor gibt es zwei Kandidaten: Prof.Dr. Heinrich Soffel, Professor für Geophysik, und Prof.Dr. Ernst-Ludwig Winnacker, Professor für Biochemie. Der Senat der Universität hat auf seiner letzten Sitzung einen entsprechenden Vorschlag beschlossen. Die Wahl für den Rest der Amtszeit vom 1.10.1994 bis 31.3.1995 durch die Versammlung, das größte Kollegialorgan der Hochschule, wird am 16. Juni 1994 erfolgen. Prof. Heldrich wird am 1. Oktober 1994 als Nachfolger von Prof. Steinmann Rektor der Universität.

Staatssekretär wird Honorarprofessor

Staatssekretär Dr. Kurt Schelter vom Bundesministerium des Inneren wurde Honorarprofessor für Personalvertretungsrecht in der Juristischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München. Schelter war bereits einige Jahre Lehrbeauftragter in dieser Fakultät. Vor seiner Ernennung zum Staatssekretär in Bonn war er Ministerialdirektor im Bayerischen Staatsministerium für Bundes- und Europaangelegenheiten und davor u.a. eine Zeit lang auch Protokollchef der Bayerischen Staatsregierung.

KURZMELDUNGEN

Helmut Krausser bei den Münchner Poetik-Vorlesungen 1994

Helmut Krausser wird am 27. und 29. Juni 1994 zwei der Münchner Poetik-Vorlesungen 1994 in der Ludwig-Maximilians-Universität (Hörsaal 201 um 18 Uhr c.t.) halten. Krausser, geboren 1964, arbeitete nach dem Abitur als Nachtwächter, Opernkomparse, Zeitungswerber, Popbandsänger, Rundfunksprecher, Journalist und Kritiker, und studierte provinzialrömische Archäologie, Theaterwissenschaft und Kunstgeschichte. Er ist durch seine Romane und Erzählungen sehr schnell bekanntgeworden.

In der Reihe der Münchner Poetikvorlesungen 1994 haben bereits Matthias Politycki und Andreas Neumeister jeweils zwei Abende bestritten. Die Poetikvorlesungen werden in unregelmäßiger Folge vom Institut für Deutsche Philologie der Universität organisiert. In früheren Semestern haben z. B. Barbara Frischmuth, Sten Nadolny, Reiner Kunze und Ludwig Harig gelesen.

Rückmeldung beginnt am 20. Juni 1994

Die Rückmeldung für das Studium im Wintersemester 1994/95 beginnt an der Ludwig-Maximilians-Universität am Montag, dem 20. Juni 1994 und endet am 1. Juli 1994. Alle Studierenden haben mit ihren Unterlagen für das laufende Semester einen individuellen Termin mitgeteilt bekommen, der unbedingt eingehalten werden sollte, um Wartezeiten zu vermeiden. Vor der Rückmeldung muß der Studentenwerksbeitrag in Höhe von DM 40,- bei einer Bank oder Sparkasse eingezahlt werden. Notwendig ist auch ein Nachweis der Krankenversicherung.

7
llll

Neuer Prorektor

Prof.Dr. Heinrich Soffel wird ab 1. Oktober 1994 ein Prorektor der Ludwig-Maximilians-Universität München. Bei der Wahl durch die Versammlung der Universität erhielt er am Donnerstag, dem 16. Juni 1994 im 1. Wahlgang 35 von 55 abgegebenen gültigen Stimmen. Der Biochemiker Prof.Dr. Ernst-Ludwig Winnacker, der ebenfalls kandidierte, erhielt 20 Stimmen.

Prof.Dr. Heinrich Soffel ist seit 1985 Inhaber des Lehrstuhls für Allgemeine und Angewandte Geophysik.

Heinrich Soffel wurde 1936 in Pirmasens geboren und ist in Hechingen und Tuttlingen aufgewachsen. 1955 legte er in Tuttlingen das Abitur ab, studierte in München, erwarb hier 1964 der Doktorgrad in Geophysik und wurde 1968 Privatdozent. 1962 leitete er geophysikalische Messungen in Spanien und 1965/66 war er zu einem Forschungsaufenthalt in den USA. Lehraufträge führten ihn nach Berlin und nach Zürich. 1973 wurde er in München außerplanmäßiger Professor, 1978 Professor (C3) und 1985 wurde er Nachfolger von Prof. Rudolf Angenheister auf dem Lehrstuhl für Geophysik der Universität.

Schwerpunkt seiner wissenschaftlichen Arbeit ist der Erdmagnetismus. Prof. Soffel war mehrere Jahre Dekan bzw. Prodekan der Fakultät für Geowissenschaften und war 1980-1994 auch Mitglied der Haushaltskommission der Universität.

Als Prorektor wird er Nachfolger von Prof.Dr. Andreas Heldrich, der ab 1. Oktober 1994 das Amt des Rektors der Universität übernehmen wird. Die Amtszeit läuft zunächst, wie die der beiden anderen Prorektoren, bis Ende März 1995.

Die Universität hat ein fünfköpfiges Rektoratskollegium, dem der Rektor, drei Prorektoren und der Kanzler angehören.

Neubau für das Genzentrum der Universität

Der Neubau für das Genzentrum der Ludwig-Maximilians-Universität München wird am Donnerstag, dem 23. Juni 1994, durch Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber eröffnet. Der rund 84 Millionen DM teure Neubau ist in nur zweieinhalb Jahren Bauzeit in der Nachbarschaft des Klinikums Großhadern am südöstlichen Stadtrand Münchens fertiggestellt worden. Er ist zugleich der erste Bauabschnitt für die Verlegung der gesamten Fakultät für Chemie und Pharmazie aus der Innenstadt nach Großhadern. Das Genzentrum besteht aus zwei Lehrstühlen für Biochemie, dem neuen Lehrstuhl für Virologie und dem Lehrstuhl für Molekulare Tierzucht. Hochschulrechtlich hat es den Status einer "Zentralen Einrichtung". Die einzelnen Lehrstühle bleiben aber auch in ihren jeweiligen Fakultäten verankert. Im zweiten Bauabschnitt werden die Neubauten für die anderen Institute der Fakultät für Chemie und Pharmazie entstehen. Die Planungen sind abgeschlossen. Nach dem Beschluß der Bayerischen Staatsregierung ist ein Bezug dieser Institute 1999 vorgesehen. Deshalb ist es notwendig, daß mit den Bauarbeiten noch in diesem Jahr begonnen wird.

Das Genzentrum wurde am 8. Mai 1984 gegründet und war bisher zum Teil gemeinsam mit einer entsprechenden Arbeitsgruppe der Max-Planck-Gesellschaft im nahegelegenen Forschungsgelände in Martinsried untergebracht. Ziel der dortigen Forschungsarbeiten ist die Einführung gentechnischer Verfahren in wichtige und zukunftssträchtige Bereiche der biomedizinischen Grundlagenforschung. Auch nach dem Umzug werden die Forscher beider Institutionen eng zusammenarbeiten; so wird eine Laser-Datenverbindung - die erste für Forschungseinrichtungen in Bayern - die Computer des Genzentrums der Universität mit dem Rechenzentrum des Max-Planck-Instituts für Biochemie in Martinsried verbinden (ausführliche Informationen dazu in der Anlage). Der Lehrstuhl für Molekulare Tierzucht war von Anfang an an der Arbeit des Genzentrums beteiligt, das auch sehr eng mit anderen Instituten der Universität zusammenarbeitet. Der Lehrstuhl für Virologie in der Medizinischen Fakultät wurde am Max-von-Pettenkofer-Institut neu geschaffen. Das Institut für Biochemie mit seinen beiden Lehrstühlen war bisher völlig unzureichend in der Karlstraße untergebracht.

Die in der Forschungspraxis hervorragende Zusammenarbeit der Wissenschaftler von Max-Planck-Gesellschaft und Universität wird organisatorisch gestützt durch den Forschungsschwerpunkt "Grundlagen und Anwendungen der Gentechnologie in der Biologie", der außerdem auch vom Bundesministerium für Forschung und Technologie und von einem Förderverein der Industrie finanziert wird. Damit wird eine besondere Form von Nachwuchsförderung möglich: junge Wissenschaftler arbeiten für einen befristeten Zeitraum, höchstens 6 Jahre, an selbständig ausgewählten Forschungsprojekten. Insgesamt lassen sich diese Arbeiten in vier Schwerpunkte einteilen: Molekulare Immunologie, Genexpression bei Bakterien und niederen Eukaryonten, Genexpression bei höheren Eukaryonten, Struktur/Funktionsbeziehungen bei Proteinen.

Der sechsgeschossige Neubau hat 5314 Quadratmeter Hauptnutzfläche und einen umbauten Raum von 46 300 Kubikmetern. Im Erdgeschoß befinden sich Hörsaal, Seminarraum, Bibliothek, die Studentenlabors und Verwaltungsräume; das erste Obergeschoß wird die Molekulare Tierzucht aufnehmen, das zweite die Virologie des Max-von-Pettenkofer-Instituts, das dritte und vierte das Institut für Biochemie und die Laboratorien für Molekulare Biologie. Im Dachgeschoß befinden sich ein Gewächshaus und die EDV-Zentrale.

Nach der ursprünglichen Planung sollte das Genzentrum gemeinsam mit anderen naturwissenschaftlichen Instituten auf dem Gelände der ehemaligen Türkenkaserne, dem sog. Roncalliplatz, in der Innenstadt gebaut werden. Nach der Entscheidung der Bayerischen Staatsregierung im Mai 1990, dieses Grundstück für ein Museum Moderner Kunst zu reservieren, wurde die Planung geändert und im Dezember 1991 mit dem Bau in Großhadern begonnen. Als Architekten zeichnet das Büro Ottow, Bachmann, Marx, Brechensbauer verantwortlich, die Projektleitung hat das Universitätsbauamt München.

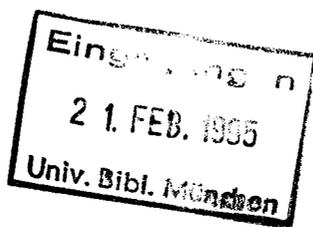
In einem zweiten Bauabschnitt neben dem Genzentrum sollen die anderen Institute für Chemie, Pharmazie und Lebensmittelchemie untergebracht werden. Deren Umzug aus den alten, von Grund auf sanierungsbedürftigen Institutsgebäuden nahe des Hauptbahnhofs soll im Jahre 1999 abgeschlossen sein. Die Einhaltung dieses Termins ist auch deshalb unerlässlich, weil in der Fakultät für Chemie und Pharmazie ein großer Teil der Lehrstühle in den nächsten Jahren zur Neubesetzung ansteht. Hochqualifizierte Wissenschaftler werden nur zu gewinnen sein, wenn die Universität ihnen Arbeitsmöglichkeiten bietet, die den heutigen Standards entsprechen. Die gesamte Baumaßnahme wird eine der größten in der Geschichte der Universität. Der zweite Bauabschnitt mit über 29 000 Quadratmeter Hauptnutzfläche wird 6 Gebäude umfassen und nördlich des 1. Bauabschnitts und des Klinikums zwischen Marchioninistraße und Würmtalstraße liegen. Die Kosten werden mit 395 Millionen DM angesetzt. Damit entsteht in Großhadern ein naturwissenschaftlich medizinisches Zentrum, das langfristig um weitere naturwissenschaftliche Institute ergänzt werden kann.

Anlage zu Pressemitteilung A 12-94 der LMU

Laserlicht vernetzt Forschungsinstitute

Die erste Laser-Datenverbindung für Forschungseinrichtungen in Bayern wird zwischen Großhadern und Martinsried in Betrieb genommen.

Ein bleistiftdünner Laserstrahl vernetzt die Computer des neugebauten Laboratoriums für Molekulare Biologie der Universität in Großhadern mit dem Rechenzentrum des Max-Planck-Instituts für Biochemie in Martinsried. Diese in Bayerns Forschungseinrichtungen einmalige Hochleistungsdatenleitung ermöglicht die intensive Zusammenarbeit der Wissenschaftler der beiden Institute. So können beispielsweise Eiweißkristalle am Genzentrum gezüchtet und am Max-Planck-Institut vermessen werden. Von einem einzigen Kristall können dabei mehr als 750 MB Daten anfallen. Ausgedruckt wären das 312 000 Schreibmaschinenseiten, ein Papierstapel von 18 Metern Höhe. Die Laser-Verbindung kann selbst solche Datenmengen in weniger als 15 Minuten übertragen, um sie in eineinhalb Kilometer Luftlinie Entfernung am Genzentrum weiterverarbeiten zu können. Auch andere Arbeitsgruppen des Genzentrums werden von der lichtschnellen Verbindung profitieren: der direkte Zugang zu den Datenbanken biologischer Sequenzen, die in Martinsried verwaltet werden, hilft dabei, neue Sequenzdaten aus dem Genzentrum auszuwerten und zu verstehen. Mit dem Laser-Link der deutschen High-Tech Firma CBL kostet die Vernetzung der beiden Institute nur etwa ein Zehntel der Summe, die für die Verlegung eines herkömmlichen Glasfaserkabels notwendig geworden wäre. Ausgefeilte Datenübertragungsprotokolle gewährleisten absolute Übertragungssicherheit - Vögel, beispielsweise, die den ungefährlichen Lichtstrahl durchfliegen, oder andere kurzfristige Unterbrechungen, sind für den Benutzer kaum bemerkbar. Und solange die Sichtweite noch über 50 Meter beträgt, funktioniert die Übertragung auch bei Regen und dichtem Nebel.



522. Universitätsstiftungsfest 1994

Die Ludwig-Maximilians-Universität München feierte am Samstag, dem 25. Juni 1994, mit einem Festakt in der Großen Aula ihr 522. Stiftungsfest. Die Universität ist 1472 von Herzog Ludwig dem Reichen in Ingolstadt gegründet worden, war von 1800 bis 1826 in Landshut und ist seither in München. Ihr jetziges Hauptgebäude wurde 1840 bezogen.

Unter den prominenten Gästen beim Stiftungsfest waren auch der Präsident des Bayerischen Senats, Prof.Dr. Schmitt Glaeser, Kultusminister Hans Zehetmair, Oberbürgermeister Christian Ude und als Vertreter der Gründerfamilie Prinz Franz von Bayern, der Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft Prof.Dr. Wolfgang Frühwald sowie der Vorsitzende des Wissenschaftsrats, Prof.Dr. Karl-Heinz Hoffmann.

Wie schon in den vergangenen Jahren wurden zum Stiftungsfest wieder Nachwuchsförderpreise der Münchner Universitätsgesellschaft für hervorragende Doktorarbeiten und Habilitationen verliehen. Die vier Preise für Doktorarbeiten sind mit jeweils 5000 DM dotiert, die beiden Preise für die Habilitationen mit jeweils 10 000 DM.

Zum zweiten Mal verlieh auch die Landeshauptstadt München einen 5000 DM-Förderpreis für eine Studienabschlußarbeit, die sich mit der aktuellen Entwicklung der Münchner Stadtlandschaft beschäftigt. Der Preis wurde von Oberbürgermeister Christian Ude überreicht.

Mit der Ehrenbürgerwürde der Universität wurde **Dr. Marianne Riegler** ausgezeichnet. Frau Dr. Riegler war bis zu ihrer Pensionierung im Frühjahr dieses Jahres Resident Director des Junior Year der Wayne-State Universität Detroit in München. In diesem Junior Year studieren 60 bis 100 Studenten aus den USA an der Universität München und erhalten ergänzenden Unterricht. Das Junior Year gibt es in München mit einer Unterbrechung durch den Krieg seit 1931. Frau Dr. Riegler ist mit dem Junior Year, zunächst als Dozentin, seit 1955 verbunden. 1961 übernahm sie die Position des Resident Director. Sie hat sich mit großem Einsatz um ihre Studenten und deren große und kleine Probleme gekümmert.

Die vier Förderpreise der Universitätsgesellschaft gingen an:

Dr.rer.silv. Bernhard Felbermeier,

der in der Forstwissenschaftlichen Fakultät eine Doktorarbeit über "Abschätzung der Arealveränderungen forstlich wichtiger Baumarten infolge von Klimaveränderungen" angefertigt hat. Studien zu den möglichen Klimaveränderungen auf Waldökonomie-systeme bzw. sich daraus ergebende Handlungskonzepte für die Forstwissenschaft fehlten bisher. Dr. Felbermeier hat überprüft, ob und ggf. wo in Bayern die Buche durch Klimaveränderungen in ihren Wachstums- und Existenzbedingungen geschwächt oder gefördert wurde. Ein unmittelbares Ergebnis dieser Untersuchungen

war, daß die bisherigen Klimaänderungen von der Buche durchaus verkraftet werden können. Die Arbeit setzt Maßstäbe für die künftige Klimawirkungsforschung. Bernhard Felbermeier ist in Fürstfeldbruck bei München aufgewachsen und hat 1986 das Studium der Forstwissenschaft in München begonnen.

Dr.med.vet. Birgit Oidtmann

wird für ihre Doktorarbeit "Schäden und Veränderungen des Blutbildes bei Regenbogenforellen in Teichhaltungen im Vergleich zu Wildforellen" ausgezeichnet.

Birgit Oidtmann konnte zeigen, daß zahlreiche Veränderungen an Fischen tatsächlich den verschiedenen Haltungssystemen und nicht natürlichen Faktoren zuzuschreiben sind. Ihre Auswertung von Versuchsergebnissen brachte neue Erkenntnisse zur Krankheitsverhütung bei Fischen. Die Arbeit macht eine Beurteilung der heutigen Nutzfischhaltung unter den Aspekten des Tierschutzes möglich.

Birgit Oidtmann stammt aus Bochum, ist im Ruhrgebiet aufgewachsen und hat 1985 das Studium der Tiermedizin in München begonnen.

Dr.phil. Andreas Kraß,

der mit einer Arbeit über "Stabat mater dolorosa. Die Übertragung der Mariensequenz im deutschen Mittelalter" im Gebiet Deutsche Sprache und Literatur des Mittelalters in der Deutschen Philologie seinen Doktorgrad erworben hat.

Das "stabat mater" ist eine Sequenz aus dem lateinischen Mittelalter, die u.a. durch zahlreiche Vertonungen bekannt ist. Im 15. und 16. Jahrhundert wurde es - wie auch andere Volkssprachen - in vielen Übertragungen ins Deutsche übersetzt. Andreas Kraß hat die Text- und Überlieferungsgeschichte und den Gebrauch der deutschen und lateinischen Sequenz untersucht und die theologiegeschichtlichen Voraussetzungen und ihre Entstehungsgeschichte geklärt.

Andreas Kraß stammt aus Schermbeck/Kreis Wesel, studierte zunächst in Münster und seit 1988 in München.

Dr.rer.nat. Peter Schauenburg

für die Doktorarbeit "Zur nichtkommutativen Differentialgeometrie von Hauptfaserbündeln - Hopf-Galois-Erweiterungen von De Rham Komplexen". Die Arbeit kommt aus einem ganz neuen Gebiet der Mathematik, in der es darum geht, Methoden einer neuen Differential- und Integralrechnung zu entwickeln bzw. zu verfeinern, um damit die Erkenntnisse der Quantenmechanik und die geänderten Vorstellungen von Raum, Zeit und Kausalität mathematisch fassen zu können. Die Arbeit von Peter Schauenburg ist ein Beitrag zu den Grundlagen dieser neuen Differential- und Integralrechnung.

Peter Schauenburg ist in Karlsruhe aufgewachsen, war 1983 Bundessieger im Bundeswettbewerb Mathematik und begann sein Studium in München 1986. Seit Frühjahr 1993 ist er Mitglied des Graduiertenkollegs "Mathematik im Bereich ihrer Wechselwirkungen mit der Physik".

Die beiden Habilitationspreisträger sind Privatdozent Dr.oec.publ.Dr.rer.pol.habil. Kai Konrad und Privatdozent Dr.phil. Christopher Balme.

Priv.Doz. Dr. Kai Konrad

wird für seine Habilitationsschrift "Selbstbindung und die Logik kollektiven Handelns" ausgezeichnet, die sich mit der privaten Bereitstellung öffentlicher Güter beschäftigt, die gemeinsam von mehreren Individuen benutzt werden und deshalb normalerweise vom Staat angeboten werden. Er entwirft einen spieltheoretischen Zwei-Periodenansatz, in dem nach einer Selbstbindung in der ersten Stufe eine Entscheidung über die freiwillige Bereitstellung eines öffentlichen Gutes in der zweiten Stufe folgt. Dieser Ansatz wird auf verschiedene ökonomische Probleme angewendet.

Kai Konrad ist in Heidelberg aufgewachsen und hat von 1982 bis 1986 Volkswirtschaftslehre in Heidelberg studiert und 1990 in München promoviert. Er ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Volkswirtschaftlichen Institut.

Priv.Doz.Dr. Christopher Balme

habilitierte sich mit seiner Arbeit "Strategien des synkretistischen Theaters: Studien zu einer postkolonialen Theaterform im anglophonen Raum" in Theaterwissenschaft. Die Arbeit beschäftigt sich mit der "Dekolonialisierung" in den ehemaligen Kolonialgebieten des britischen Empire im Bereich des Theaters und ist ein Beitrag zur wissenschaftlichen Diskussion über Formen des interkulturellen und multikulturellen Theaters. Untersucht werden Theatermodelle aus Australien und Neuseeland, Zentralafrika (Nigeria) und Südafrika, aus der englischsprachigen Karibik und aus Kanada.

Christopher Balme ist in Neuseeland geboren und aufgewachsen, studierte in München und in Otago/Neuseeland, war zunächst dort Tutor, von 1986 bis 1990 Lektor an der Universität Würzburg und anschließend wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Theaterwissenschaft in München.

Den Preis der Landeshauptstadt München erhielt **Barbara Schlederer** für ihre Diplomarbeit "Der neue Münchner Flughafen - Auswirkungen auf die Gewerbeansiedlung und -verlagerung Münchner Betriebe, untersucht an der Achse Freising-Landshut", die am Institut für Wirtschaftsgeographie entstanden ist. Sie kommt zu dem Ergebnis, daß der Flughafen als alleiniger Standortfaktor für Unternehmensansiedlungen und damit auch zur Aufwertung der Standortgunst nicht ausreicht.

Pressemitteilung

A 14 - 94 29.6.1994

F
de.
Christ

Untersuchungsergebnisse zur Ausstellung "Forschungs- und Technologietransfer"

Die Ausstellung "Forschungs- und Technologietransfer" vom 16.06.-25.06.1994 im Rahmen der Tage der Forschung ist in diesen Tagen zu Ende gegangen.

Reges Interesse fanden laut einer vor Ort durchgeführten Umfrage die Forschungsergebnisse der Umwelttechnologie und der Elektronischen Datenverarbeitung. Die meisten Interviewten räumten ferner der Wissenschaft und Forschung einen sehr hohen Stellenwert besonders für die deutsche Wirtschaft ein. Hierin sah die Mehrzahl der Befragten den einzigen Bereich, in dem die Bundesrepublik Deutschland weltweit wettbewerbsfähig ist. Aus diesem Grund waren nahezu alle der Meinung, daß dieser Bereich noch mehr gefördert werden müsse.

Um so bedeutender erschien den meisten Interviewten der Austausch zwischen Wissenschaft und Wirtschaft beziehungsweise der Transfer von Forschung und Technologie. Hier sollte der Kontakt vor allem zum Mittelstand verstärkt werden. Insgesamt ist dieser Bereich nach Meinung der Befragten verstärkt zu fördern, nicht zuletzt auch im Hinblick auf die finanzielle Unterstützung einzelner Projekte. Eine Möglichkeit sahen viele sowohl in einer staatlichen Subventionierung als auch in einem Beitrag seitens des jeweiligen Auftraggebers. Die über die Dauer der Ausstellung durchgeführten Interviews ergaben ferner, daß sich das überwiegend junge Publikum aus Studenten zusammensetzte. Bei den älteren Besuchern waren von Assistenz bis Geschäftsleitung alle Hierarchieebenen vertreten.

Bei der in Zusammenarbeit von der Ludwig-Maximilians-Universität München und der Technischen Universität München organisierten Veranstaltung stand die Präsentation der Forschungsergebnisse einzelner Institute im Vordergrund. Unter anderem sollte sowohl die Akzeptanz von Wissenschaft und Forschung in der breiten Bevölkerung als auch die Zusammenarbeit zwischen Universität und Wirtschaft gefördert werden.

Aufgrund der Umfrageergebnisse bleibt abschließend festzuhalten, daß die Akzeptanz von Wissenschaft und Forschung zweigeteilt ist. Während die einen darin den wichtigsten Wettbewerbsfaktor für die deutsche Wirtschaft sehen, stellt dieser Bereich für die anderen eine fremde Welt dar, zu der sie keinen oder nur schweren Zugang haben. Trotz positiver Resonanz von seiten der Besucher ist hier noch mehr Aufklärungsarbeit in der breiten Öffentlichkeit zu leisten.

Bei weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an: Anne-Christine Witzgall (089 / 362681)
Natsuko Hara (089 / 3201347)

KURZMELDUNGEN

Ralf Dahrendorf kommt

Ralf Dahrendorf, einer der prominentesten deutschen Sozialwissenschaftler, langjähriger Direktor der London School of Economics, wird im Juli 1994 die Gastprofessur der Münchner Universitätsgesellschaft übernehmen. Jeweils am Montag um 18.00 Uhr wird er eine zweistündige Vorlesung über "Europa nach der Revolution 1989" im Hörsaal 101 im Universitätshauptgebäude halten. Er beginnt am 4. Juli 1994 mit einer Vorlesung über "Die Revolution von 1989: Ein Rückblick". Die weiteren Themen und Termine: 11. Juli "Das Tal der Tränen oder Politik und Ökonomie", 18. Juli "Stämme, Staaten, Nationen" und abschließend am 25. Juli "Eine Europäische Union?".

Lord Ralf Dahrendorf, geboren 1929, in England geadelt, hat in den sechziger und siebziger Jahren als Wissenschaftler und auch als Politiker die Bildungspolitik in der Bundesrepublik und die Europapolitik mitgestaltet. Er war u.a. Staatssekretär im Auswärtigen Amt und Mitglied der EG-Kommission. 1974 folgte er einem Ruf als Direktor der international hoch angesehenen London School of Economics und übernahm 1984 einen Lehrstuhl an seiner alten Universität Konstanz; zugleich ist er Warden am St. Anthony's College in Oxford.

1. Preis für Computer-Übungsprogramm für Mediziner

Das interaktive Lernprogramm "Trouble im Thorax" hat beim 75. Deutschen Röntgenkongress einen 1. Preis der Deutschen Röntgengesellschaft erhalten. Mit dem von Prof.Dr. Florian Eitel und cand.med. Wolfram Arends an der Chirurgischen Klinik Innenstadt der Ludwig-Maximilians-Universität München entwickelten Computerprogramm lernen Medizinstudenten Diagnostizieren und Entscheidungen zu treffen. Bei "Trouble im Thorax" geht es speziell um den solitären Lungenrundherd, der auf schwerwiegende Erkrankungen hinweist und dessen richtige Diagnose und das weitere diagnostische und therapeutische Vorgehen von den Studenten interaktiv am Computer erarbeitet werden soll. Bisher haben fünf andere Universitäten ihr Interesse an der Übernahme dieses Programms angemeldet.

Doktorarbeit erhielt Preis für Technikgeschichte

Dr. Hans-Luidger Dienel erhält für seine Doktorarbeit "Industrie und Hochschule. Wechselwirkungen zwischen technischer Thermodynamik und industrieller Kältetechnik in Deutschland und in den Vereinigten Staaten von 1870 bis 1930" den mit 3000.- DM dotierten Rudolf-Kellermann-Preis für Technikgeschichte des VDI. Dr. Dienel hat die Arbeit bei Prof. Nipperdey begonnen. Nach dessen Tod übernahmen Prof.Dr. Ulrich Wengenroth von der TU München und Prof.Dr. Gerhard A. Ritter die Betreuung der Arbeit, die 1992 abgeschlossen wurde. Dr. Dienel ist jetzt beim Deutschen Museum tätig.

Pressemitteilung

A 16 - 94 6.7.1994

100 Jahre Musikwissenschaft in München

Die Musikwissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität München kann in diesem Jahr ihr hundertjähriges Bestehen feiern. Adolf Sandberger, Kustos in der musikalischen Abteilung der Bayerischen Hof- und Staatsbibliothek, wurde in der Philosophischen Fakultät am 3. April 1894 für das Fach "Geschichte und Theorie der Musik" habilitiert. Sandberger wurde der erste Lehrstuhlinhaber für Musikwissenschaft und hat sich als Herausgeber der Werke Orlando di Lassos in der Musikgeschichte einen Namen gemacht. Sandberger hat auch in 30 Bänden mit dem Titel "Denkmäler der Tonkunst in Bayern" die Werke anderer weniger bekannter bayerischer Komponisten herausgegeben und damit für Aufführungen zugänglich gemacht.

1931 folgte ihm Rudolf von Ficker, der Sohn des bekannten Historikers, der sich insbesondere mit der Musik des Mittelalters beschäftigte; zunächst mit Arbeiten und Editionen aus der Zeit des 15. und 16. Jahrhunderts, später auch mit Musik der Gotik. Ihm lag auch sehr viel an der Wiederaufführbarkeit dieser Musik.

Thrasybulos Georgiades wurde 1956 sein Nachfolger. Er war Schüler von Ficker und gehörte als Student in München zu den Widerstandskreisen gegen das NS-Regime. Sein Forschungsinteresse galt einmal der altgriechischen Musik, ein anderes Arbeitsgebiet wurde die deutsche Musik von Schütz bis Schubert. Georgiades starb 1977 im Alter von 70 Jahren.

Prof. Theodor Göllner leitet das Institut seit 1973. Für Musikwissenschaft sind im Haupt- und Nebenfach zusammen über 600 Studierende eingeschrieben.

Freitag, 15. Juli 1994
Forschen am Gehirn
eine interdisziplinäre Informationsveranstaltung.

"Forschen am Gehirn" ist das Thema einer Informationsveranstaltung, bei der die Ludwig-Maximilians-Universität München im Rahmen der TAGE DER FORSCHUNG Forschungsprojekte verschiedener Fachrichtungen vorstellen wird. Die Auftaktveranstaltung findet um 10.00 Uhr im Großen Pharmazeutischen Hörsaal, Karlstraße 29, statt. Es folgen ab 11.00 Uhr Instituts- und Laborbesichtigungen im Physiologischen Institut (Pettenkoferstraße 12) und gleichzeitig im Institut für Medizinische Psychologie (Goethestraße 31) und im Institut für Psychologie (Leopoldstraße 13), Posterausstellung ebenfalls ab 11.00 Uhr. Nachmittags ab 14.00 Uhr finden Vorträge und die Besichtigung von Forschungseinrichtungen im Klinikum Großhadern statt, Treffpunkt im Hörsaalfoyer am Ende der Besucherstraße. Das Zentrale Informationszentrum befindet sich vor dem Hörsaal in der Karlstraße 29. Ein Faltblatt mit dem ausführlichen Programm liegt an der Pforte im Universitätshauptgebäude, des Physiologischen Instituts und des Klinikums Großhadern.

An der Universität München arbeiten Wissenschaftler verschiedener Institute mit unterschiedlichen Fragestellungen zum Thema Gehirn. Der Forschungsstandort München gehört hier zu den führenden in Europa und soll noch weiter ausgebaut werden, so z.B. durch einen neuen Lehrstuhl für Neuropsychologie. Bei dem TAG DER FORSCHUNG werden erstmals die verschiedenen Forscherteams gemeinsam ihre Arbeiten darstellen. Beteiligt sind insbesondere Psychologen, Physiologen, Neuropsychologen, Neurologen, Radiologen, Neurochirurgen, Anästhesiologen, die Funktionsabläufe und Reaktionen im gesunden Gehirn herausfinden bzw. den Ursachen und Zusammenhängen bei Erkrankungen mit Beteiligung des Gehirns auf die Spur kommen wollen.

Eingeladen sind alle, die sich für dieses Thema interessieren. Größere Gruppen, z.B. Arbeitsgemeinschaften aus Schulen, werden um Voranmeldung (Tel. 2180-6302) gebeten.

Hinweis für die Redaktionen:

Ein Programmfaltblatt liegt bei. Für Presseauskünfte stehen das Pressereferat (2180-3423) und Dr. Strathmann von der Kontaktstelle für Forschungs- und Technologietransfer (Tel. 2180-6302) zur Verfügung, für Interviews Prorektor Prof.Dr.Dr. Dieter Adam (Tel. 2180-3658).

An der LMU München beteiligen sich folgende Institute und Kliniken an der Veranstaltung „Forschen am Gehirn“:

- **Innenstadt**
 - Physiologisches Institut
Pettenkofenstr. 12, 80336 München
 - Institut für Medizinische Psychologie
Goethestr. 31/1, 80336 München
 - Institut für Psychologie
Leopoldstr. 13, 80802 München
- **Klinikum Großhadern**
 - Institut für Chirurgische Forschung
Marchioninstr. 15, 81377 München
 - Institut für Anästhesiologie
Marchioninstr. 15, 81377 München
 - Neurologische Klinik und Poliklinik
Marchioninstr. 15, 81377 München
 - Neurochirurgische Klinik
Marchioninstr. 15, 81377 München
 - Institut für Radiologische Diagnostik
Marchioninstr. 15, 81377 München

Posterausstellung im Klinikum Großhadern
11:00 - 18:00 Uhr, Hörsaaltrakt

In der Posterausstellung werden medizinische Forschungsprojekte vorgestellt.

Wenn Sie sich für ein spezielles Thema interessieren, können Sie sich in eine Liste eintragen und an der entsprechenden Laborführung teilnehmen. Sie werden dann an den Postern abgeholt und zu den Demonstrationsräumen geführt. Die Führungen finden vor allem von 15:30 Uhr bis 18:00 Uhr statt.

Koordination der Veranstaltung

KFT Kontaktstelle für Forschungs- und
Technologietransfer an der Uni München
Telefon 2180-6302, -6304

Forschen am Gehirn

der
Forschung
München

An der Ludwig-Maximilians-Universität München finden seit Jahren vielfältige Aktivitäten im Bereich der 'Hirnforschung' statt. Im Rahmen der bundesweiten „Tage der Forschung“ wird die Universität München interdisziplinäre Teilaspekte dieses Forschungsgebietes der interessierten Öffentlichkeit vorstellen.

Am 15. Juli 1994 geben Wissenschaftler der Universität durch Überblicksvorträge und Laborführungen Einblicke in ihre Forschungstätigkeit auf diesem Gebiet. Für den Vormittag sind Kurzvorträge und Besichtigungen in der Münchner Innenstadt, am Nachmittag Laborführungen und Einführungsvorträge im Klinikum Großhadern vorgesehen. Ein zentraler Info-Stand für alle Aktivitäten und ein Erfrischungsräum stehen vor dem Großen Pharmazeutischen Hörsaal (Karlstraße 29) zur Verfügung.

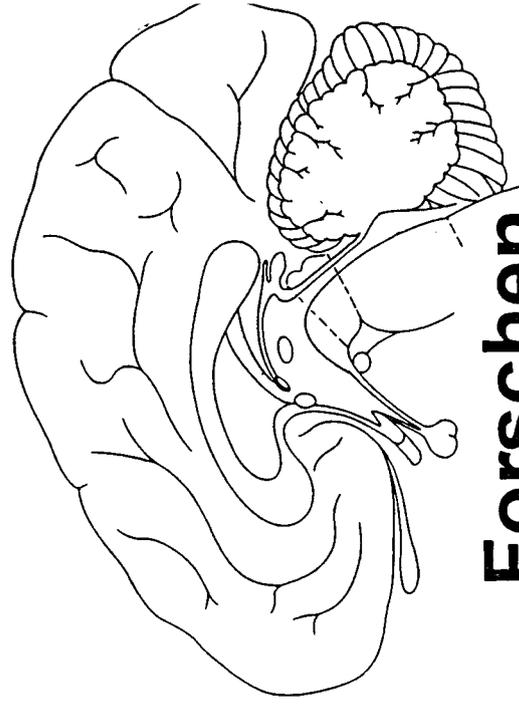
Die Universität München lädt alle Interessenten zu der Veranstaltung „Forschen am Gehirn“ recht herzlich ein.

Schulklassen werden um vorherige Anmeldung unter Telefon 089/2180-3863 gebeten.

Treffpunkte:

10:00 Uhr	Großer Pharmazeutischer Hörsaal Karlstr. 29
11:15 Uhr	Pettenkofenstr. 12, Goethestr. 31 und Leopoldstr. 13
14:00 Uhr	Hörsaal 3, Hörsaaltrakt, Ebene 01 Klinikum Großhadern Marchioninstr. 15
15:30 Uhr	Posterausstellung Klinikum Großhadern

Stand: 29.06.1994



Forschen am Gehirn

Freitag

15. Juli 1994

10 - 18 Uhr

Eine Interdisziplinäre
Informationsveranstaltung
von Instituten und Kliniken der
Ludwig-Maximilians-Universität München

Ludwig-Maximilians-Universität
München

LIVVO

Treffpunkt: Großer Pharmazeutischer Hörsaal
Karlsruh. 29

Prof. Dr. Dr. Dieter Adam, Prorektor der LMU
"Begrüßung"

Prof. Dr. Gerrit ten Bruggencate
"Grundlagenforschung im Nervensystem und ihre
Ausblicke"

Prof. Dr. Ingo Rentschler
"Welten im Kopf - vom Sehen zum Verstehen von
Bildern"

Dr. Martin Eimer
"Experimentalpsychologische Untersuchungen von
Gehirnprozessen"

Priv.-Doz. Dr. Robyn Hudson
"Von Tieren und Menschen: Wie wir riechen, was wir
riechen"

11:15 - 13:00 Uhr
Instituts- und Laborbesichtigungen

Treffpunkt: Physiologisches Institut
Pettenkoferstr. 12

- Signalverarbeitung im Nervensystem
- Reparaturversuche des Gehirns
- Pathophysiologie des peripheren Nervensystems
- Parkinsonforschung
- Epilepsieforschung

Treffpunkt: Medizinische Psychologie
Goethestr. 31/1

- Bildwahrnehmung: Informationsverarbeitung
im Gehirn
- Neuropsychologie: Wahrnehmungsstörungen nach
Hirnverletzung - Diagnose und Rehabilitation

- Künstliche Intelligenz: Wissensdarstellung und
Diagnosefindung
- Chronobiologie: Zeitordnung im Verhalten von
Einzelnen und Menschen

Treffpunkt: Institut für Psychologie
Leopoldstr. 13

- Biologische Psychologie
- Cognitive Psychophysiology

14:00 - 15:30 Uhr
Vorträge im Klinikum Großhadern

Treffpunkt: Hörsaal 3, Ebene 01
Klinikum Großhadern
Marchionistr. 15
(U6 bis Klinikum Großhadern)

Prof. Dr. Thomas Brandt
"Schwindel"

Prof. Dr. Wolfgang Oertel
"Parkinson-Krankheit: Diagnose und Therapie - heute
und morgen"

Dr. Soheyl Noachtar
"Der epileptische Anfall"

Priv.-Doz. Dr. Dietk Schwender
"Narkose - Zustand zwischen Bewußlosigkeit und
Bewußtsein"

Prof. Dr. Alexander Baelhmann
"Schädigung des Gehirns durch Schädelhirnver-
letzungen und Durchblutungsstörungen"

Prof. Dr. Maximilian Reiser
"Neuere Entwicklungen der Magnetresonan-
z-Tomographie des Gehirns"

Prof. Dr. Hans-Jürgen Reulen
"Neuromonitoring von Bewegung und Sprache bei
Operationen am Gehirn"

Treffpunkt: Posterausstellung
Hörsaaltrakt, Ebene 01
Klinikum Großhadern

- Ursachen und Behandlung epileptischer Anfälle
- Schwindel
- Ultraschall-Untersuchung der Hirnadern
- Magnetstimulation des humanen Motor-Cortex
- Zellkultur von Gehirnzellen
- Computergestützte Analyse der Handschrift bei
Parkinsonpatienten

- Fehlgesteuerte Augenbewegungen
- Operation von Gehirntumoren: Teamarbeit
verschiedener Neurowissenschaften im OP
(*Video-Demonstration*)

- Stereotaxie
- Schädelhirntrauma
- Gehirnstromableitung während der Narkose
- Magnetresonanztomographie des Kopfes
- Sekundäres Wachstum einer primären
traumatischen Nekrose des Gehirns
- Schwellung und Ansäuerung von Gliazellen durch
Milchsäure
- Leukozyten / Endothelinteraktionen im Gehirn
unter pathologischen Bedingungen
- Das Nervenwasser <Liquor cerebrospinalis>

Zusätzliche Poster in der Ausstellung

- Tierexperimentelle Modelle der Parkinson-
Krankheit
- Ursachen und Behandlung der Multiplen Sklerose
- Myasthenie - eine Autoimmunerkrankung
- Erforschung der Muskelerzündung
- Augenbewegung bei Hirnverletzungen

Titelgraphik H. Loewenack: Funktionelle Anatomie für
Krankengymnasten, Pfaff, München 1994

Pressemitteilung

A 18 -94 12.7.1994

KURZMELDUNGEN

In diesem Jahr wieder Uni-Sommerfest

Am Samstag, dem 23. Juli 1994, ab 17.00 Uhr, findet nach mehrjähriger Pause wieder ein Universitätssommerfest in allen Hallen und Höfen des Universitätshauptgebäudes statt. Der Eintritt kostet im Vorverkauf DM 23,- und an der Abendkasse DM 25,-.

Die Universitätssommerfeste gibt es in unregelmäßiger Folge seit 1980. In diesem Jahr wird das zehnte Sommerfest gefeiert. Studierende, Mitarbeiter und Professoren sollten zum Ende des Sommersemesters eine Gelegenheit zum gemeinsamen Feiern haben. Im Laufe der Zeit haben sich die Sommerfeste aber auch zu einer Attraktion in der Münchner Musikszene entwickelt. So spielen in diesem Jahr 5 Bands Rock, Mainstream, Acid Jazz, Techno und Soul, dazu gibt es Flamenco, afro-bajuwarischen Hip Hop, Kabarett, Kurzfilme. Verpflegung bietet ein internationaler Jahrmarkt an. Es empfiehlt sich, die Karten im Vorverkauf zu besorgen, denn die früheren Uni-Sommerfeste waren immer ausverkauft.

Ehrendoktorwürde für Theologin

Prof.Dr. Elisabeth Gössmann, außerplanmäßige Professorin für Philosophie an der Ludwig-Maximilians-Universität München, erhielt am 6. Juli 1994 die Ehrendoktorwürde des Fachbereichs Katholische Theologie der Universität Frankfurt/Main. Frau Prof. Gössmann, die überwiegend in Japan arbeitet, ist auch Ehrenprofessorin der Seishin-Frauen-Universität in Tokyo.

Durch die Verleihung des Ehrendoktors will der Fachbereich Katholische Theologie der Universität Frankfurt "eine Theologin ehren, die in der Erforschung mittelalterlicher Philosophie und Theologie sowie bedeutender Frauenditionen Hervorragendes geleistet hat. Er will Anerkennung und Dank zum Ausdruck bringen für eine in ihrer interkulturellen christlichen Existenz überzeugende Frau und für eine über kulturelle Grenzen hinweg beispielhaft engagierte und inspirierende Gelehrte und Hochschullehrerin". (Zitat aus der Laudatio).

f
ki
W

Elisabeth Gössmann wurde 1928 in Osnabrück geboren, hat in Münster und München Philosophie, Theologie und Germanistik studiert und mit einer von dem bekannten Dogmatiker Prof.Dr. Michael Schmaus betreuten Dissertation 1954 den Doktorgrad in Theologie erworben. Anschließend lehrte sie an der Sophia- und Seishin-Universität in Tokyo, seit 1974 dann in japanischer Sprache. Zugleich führte sie ihre Arbeiten an europäischen Bibliotheken weiter. Als Lientheologin konnte sie 1963 an der Theologischen Fakultät nicht Privatdozentin werden. Sie erreichte dieses Ziel später in der Philosophischen Fakultät der Universität München und ist hier seit 1990 außerplanmäßige Professorin.

Sie hat rund 130 wissenschaftliche Arbeiten in deutscher, englischer und japanischer Sprache verfaßt, die sich mit drei Themenkreisen beschäftigen: Grundlegende mittelalterliche Studien zu einer breiten Palette philosophischer und theologischer Fragen, wegweisende Entdeckungen und Interpretationen von mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Werken zur Frauenfrage und interkulturelle Fragen von europäischer und japanischer Kultur.

Verwirrung der Geschlechter - Dekonstruktion und Feminismus

Eine Tagung zum Thema "Verwirrung der Geschlechter - Dekonstruktion und Feminismus" findet vom 15. - 16. Juli 1994 in der Universität München statt. Die Tagung untersucht die Bezugnahme von feministischer Theoriebildung und Praxis und Ansätzen der Dekonstruktion in Literaturwissenschaft, Philosophie, Soziologie und Psychologie. Veranstalterinnen sind die Frauenbeauftragte der Universität München, die Frauenakademie München und die Evangelische StudentInnengemeinde an der LMU. Programme und Anmeldungen über das Büro der Frauenbeauftragten der LMU, Tel. 2180-3644/5129.

KURZMELDUNGEN

Ehrensatorwürde für Direktmarketing-Experten

Siegfried Vögele, der Vater der sog. "Dialogmethode" beim Direktmarketing, erhielt am 13. Juli 1994 die Würde eines Ehrensators der Ludwig-Maximilians-Universität München. Die Universität würdigt damit den jahrelangen Einsatz Vögeles, der selbständiger Unternehmensberater ist, für die Lehre in der Wirtschaftspsychologie und für die tatkräftige praktische und finanzielle Unterstützung des "Deutschen Forschungszentrums für Direktmarketing", das in enger Kooperation zum Institutsbereich Organisations- und Wirtschaftspsychologie und zur Verwaltung der Universität steht. So hat er nicht nur seit 1983 in seinen Seminaren über 1000 Studierende erfolgreich betreut, er hat auch 1990 das bereits erwähnte "Deutsche Forschungszentrum für Direktmarketing" gegründet und mit Personalmitteln, der Finanzierung einer Spezialbibliothek und Errichtung einer Stiftung großzügig unterstützt.

Die Dialogmethode im Direktmarketing geht davon aus, daß der Einzelne nicht nur Empfänger von Botschaften der Medien ist, sondern in einen Dialog tritt. Sein wissenschaftliches Hauptwerk "Die Dialogmethode: Das Verkaufsgespräch per Brief und Antwortkarte" erschien seit 1984 in fünf deutschen Auflagen und wurde ins Spanische, Französische und Englische übersetzt.

Studieren mit Behinderung

Der Arbeitskreis "Studieren mit Behinderung" trifft sich am Mittwoch, dem 13. Juli 1994, um 15.00 Uhr c.t. in der Uni-Mensa in der Leopoldstraße. Dieser Arbeitskreis existiert jetzt knapp ein Jahr und soll Studierende mit verschiedenen Behinderungen zum Erfahrungsaustausch zusammenführen. Daraus sollen dann konkrete Vorschläge zur Verbesserung der Arbeitsmöglichkeiten für behinderte Studierende erarbeitet werden. Der Arbeitskreis wird von Prof.Dr. Gertraud Heuß-Gierl und von Dr. Kurt Lehnstaedt von der Studienberatung koordiniert.

Berliner Ehrendoktor für Prof. Riegel

Professor Dr. Klaus Riegel, der bis zu seiner Pensionierung die Neugeborenenstation im Dr. von Haunerschen Kinderspital geleitet hat, erhielt die Ehrendoktorwürde der medizinischen Fachbereiche der Freien Universität Berlin.

Woche der offenen Tür in der Limnologischen Station - Sonderausstellung

Die Limnologische Station der Ludwig-Maximilians-Universität München veranstaltet vom 16. bis 23. Juli 1994 gemeinsam mit dem Bayerischen Klimaforschungsprogramm (BayFORKLIM) eine "Woche der offenen Tür" und eine Sonderausstellung im Institutsgebäude in Seon im Chiemgau. Die Station und die Ausstellung können in dieser Zeit täglich zwischen 10 - 12 Uhr und 14 - 16 Uhr besucht werden. Am Eröffnungstag ist von 11 - 17 Uhr geöffnet.

Die Limnologische Station der Universität hat sich u.a. die Erforschung der biologischen Vorgänge in unseren Seen zur Aufgabe gestellt. Im Bayerischen Klimaforschungsprogramm arbeiten mehrere Institute der Münchner Hochschulen und Forschungseinrichtungen zusammen.

Die Limnologische Station in Seon veranstaltet regelmäßig "Tage der offenen Tür", die auch bei den einheimischen Bürgern und Bürgerinnen und bei den Sommergästen auf großes Interesse stoßen. Im Rahmen des Veranstaltungsprogramms zur 1000-Jahr-Feier des Klosters Seon wurden die "Tage der offenen Tür" in diesem Jahr zu einer ganzen Woche erweitert und die Sonderausstellung angegliedert.

Was wird mit Bayerns Klima ?

Mit einem Statusseminar zieht der Bayerische Klimaforschungsverbund (BayFORKLIM) am 23. Juli 1994 eine Zwischenbilanz der bisherigen Forschungsarbeiten.

In einem ersten Block werden die Klimageschichte Südbayerns während der letzten 14000 Jahre, Arealveränderungen forstlich wichtiger Baumarten bei veränderten Klimabedingungen, mögliche Niederschlagstrends im Alpenraum sowie potentielle Auswirkungen von Klimaveränderungen auf Wasserhaushalt und Produktivität von Waldökosystemen vorgestellt.

Anschließend werden Konsequenzen von regional zu beobachtenden Ozon-"Mini"löchern für die UV-Strahlung und deren biologische Wirkungen diskutiert: Nach einer Einführung in die Entstehung und Dynamik bildet ein Vortrag über die Grundlagen der Vorhersage von UV-Schäden den Übergang zur Diskussion der Gefährdung ganzer Ökosysteme durch zunehmende UVB-Strahlung. Die Veranstaltung findet von 9 - 13 Uhr im Hörsaal E 52 in den Naturwissenschaftlichen Instituten, Theresienstr. 37 statt, sie ist öffentlich, der Eintritt ist frei.

BayFORKLIM, der Bayerische *Klimaforschungsverbund* wurde, am 1.1.1990 auf Initiative des Bayerischen Landtags und der Bayerischen Staatsregierung begründet. Im von diesem Verbund durchgeführten gleichnamigen *Klimaforschungsprogramm* verfügt Bayern als bisher einziges Bundesland über ein Instrument zur Untersuchung regionaler Klimaänderungen und ihrer Auswirkungen auf Mikroorganismen, Pflanzen, Tiere und die Menschen, mit dem Entscheidungsgrundlagen für Vermeidungs- und Anpassungsstrategien auf Landesebene bereitgestellt werden sollen.

Mit diesem Schritt wurde dem Umstand Rechnung getragen, daß Bayern wegen seiner stark gegliederten Topographie differenzierter als andere Bundesländer von Klimaänderungen betroffen sein wird; trotz seines regionalen Bezugs ergänzt BayFORKLIM, das durch die Bayerischen Staatsministerien für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst (federführendes Ressort), Wirtschaft und Verkehr, Landesentwicklung und Umweltfragen sowie Ernährung, Landwirtschaft und Forsten gefördert wird, auch nationale und internationale Klimaforschungsprogramme, die überwiegend auf globale Fragestellungen ausgerichtet sind.

Nach fünfjähriger Laufzeit tritt BayFORKLIM nunmehr in eine zweite Phase ein, in der bisher erreichte Zwischenergebnisse zu konsolidieren sind, daraus neu entstandene Fragestellungen zielgerichtet formuliert und bearbeitet werden müssen und schließlich eine Synthese der von den Einzelvorhaben gelieferten Aussagen und Ergebnisse vorzunehmen sind.

Sprecher des Forschungsverbundes ist Prof.Dr. Joseph Egger vom Meteorologischen Institut der Universität München.

Ein Programm des Statusseminars finden Sie auf der Rückseite.

Weitere Presseauskünfte beim BayFORKLIM Sekretariat, Theresienstr. 30, 80333 München, Tel: (089) 2394-4366

BayFORKLIM



Bayerisches Klimaforschungsprogramm
Bayerischer Klimaforschungsverbund

Programm

- 9:00 - 9:10 *Begrüßung* durch Prof. Dr. J. Egger, Gesamtkoordinator BayFORKLIM
- 9:10 - 9:40 Dr. U. v. Grafenstein, LS f. Allgem., Angew. u. Ingenieur-Geologie, TU München:
Das Klima Südbayerns während der letzten 14 000 Jahre - Stand der Kenntnis
- 9:40-10:10 Dr. B. Felbermeier, LS für Waldbau u. Forsteinrichtung, Univ. München:
Arealveränderung forstlich wichtiger Baumarten infolge Klimaänderungen
- 10:10-10:40 Dipl.-Met. U. Burkhardt, Meteorologisches Institut, Universität München:
Wederschlag im Alpenraum: Modellierung und Trends im ECHAM-Modell
- 10:40-11:10 Prof. Dr. J. Tenhunen, Inst. für Terrest. Ökosystemforschung, Univ. Bayreuth:
Modellierung der Auswirkungen von Klimaänderungen auf Wasserhaushalt und Produktivität von Waldökosystemen - Ergebnisse und Perspektiven
- 11:10-11:30 Kaffeepause
- Ozon-Minilöcher: Konsequenzen für die UV-Strahlung und für deren biologische Wirkung*
- 11:30-11:45 Prof. Dr. J. Egger, Meteorologisches Institut, Universität München:
Entstehung und Dynamik von Minilöchern
- 11:45-12:00 Dipl.-Met. W. Vanderssee, Met. Observatorium Hohenpeißenberg, DWD:
Trends in Tiefe und Häufigkeit der Mini-Holes: Ausdruck einer veränderten Ozonvariabilität?
- 12:00-12:15 Dr. E. Tamm, Meteorologisches Institut, Universität München:
Von der O₃-Variabilität zu den UV-Schäden: Grundlagen für die Vorhersage
- 12:15-12:30 Prof. Dr. O. Siebeck, Zoologisches Institut, Universität München:
Gefährdung von Ökosystemen durch zunehmende UV-B-Strahlung
- 12:30-12:45 Diskussion zum Thema „Minilöcher“

Einladung

zum

Status-Seminar

am 23. Juli 1994

9:00-13:00 Uhr

Universität München
Theresienstraße 37
D-80333 München
Hörsaal E 52, Erdgeschoß

1. Weltkongreß über Störungen des flüssigen Sprechens

Vom 8. bis 12. August 1994 findet in der Ludwig-Maximilians-Universität München der 1. Weltkongreß über Störungen des flüssigen Sprechens statt. Diese Störungen umfassen Stottern, Poltern und erworbenes Stottern. Im Mittelpunkt steht Stottern.

Das Anliegen des Kongresses, der von der International Fluency Association (IFA) veranstaltet wird, ist es, Fachleute verschiedener Disziplinen und Ausbildungsrichtungen aus aller Welt wie Sprech- und Sprachpathologen, Psychologen, Ärzte, Logopäden u.a. zusammenzubringen.

Die Kongreßteilnehmer werden auf Störungen des flüssigen Sprechens von verschiedenen Ansatzpunkten eingehen, von neuesten Forschungsergebnissen zur Entstehung bis hin zu neuen Therapiemethoden. Darüberhinaus wurden auch Stotterer selbst eingeladen, insbesondere auch, um Gedanken aus der Selbsthilfe in bestehende klinische Konzepte einzubringen.

Dieser Kongreß stellt das erste Großereignis einer neuen Vereinigung, der International Fluency Association, dar. Diese Vereinigung hat sich zum Ziel gesetzt, zum Verständnis und zur Behandlung der Redeflußstörungen in der ganzen Welt beizutragen. Die IFA wurde 1990 in Seattle, Washington, USA, gegründet und hat sich seitdem sehr positiv entwickelt. In ihr sind Menschen, die selbst stottern, klinische Sprechpathologen, Psychologen, Ärzte und Mitglieder anderer Fachdisziplinen, die am Stottern interessiert sind, aus aller Herren Länder vereinigt. Die IFA ist mit der Elsevier Publishing Company, einem Wissenschaftsverlag in New York, verbunden, der die wissenschaftliche Zeitschrift der Vereinigung, das Journal of Fluency Disorders, herausgibt.

Auf dem Kongreß werden neue Ansätze zum Verständnis von Stottern diskutiert. Besondere Bedeutung haben dabei Ursachen des Stotterns, seine Entwicklung in der frühen Kindheit und mögliche Störungen in der Sprechmotorik. Neue Therapieansätze werden ebenfalls zur Diskussion gestellt. Ein ganz neuer Themenkreis stellt für einen Kongreß dieser Größenordnung die Begegnung zwischen Fachleuten und Vertretern der Stotter-Selbsthilfeorganisationen dar, um sich gegenseitig bei der Hilfe zu unterstützen, Stotterer zu flüssigem Sprechen zu führen.

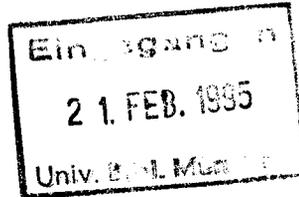
Das Kongreßprogramm mit mehreren Parallelveranstaltungen ist so organisiert, daß Forscher, Kliniker, Therapeuten, Betroffene selbst und andere an Redeflußstörungen Interessierte sich für jeweils für sie besonders wichtige Themen entscheiden können. Es werden Vorträge, Seminare, Kurse und eine Posterausstellung angeboten. Teilnahmebedingungen sind auf dem Kongreß selbst - auch für einzelne Tage - möglich.

Pressekonferenz: Montag, 8. August 1994, 11.00 - 12.00 Uhr, Schellingstr. 3, (Raum wird ausgeschildert), München.

Kontaktadressen:

für Presseauskünfte: Prof.Dr. H. Johannsen, Phoniatriische Ambulanz, Universität Ulm, Schillerstr. 15, 89070 Ulm, Tel: 0731/502 1701.

für die örtliche Organisation: Dr. Baumgartner, Institut für Sonderpädagogik/Sprachbehindertenpädagogik, Leopoldstr. 13, Tel: 089/2180-5126



KURZMELDUNGEN

Orthodoxe Theologie

An der Ludwig-Maximilians-Universität München soll eine Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie aufgebaut werden. Einem entsprechenden gemeinsamen Antrag der Katholisch-Theologischen Fakultät und der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität stimmte der Senat der Hochschule bei seiner letzten Sitzung zu.

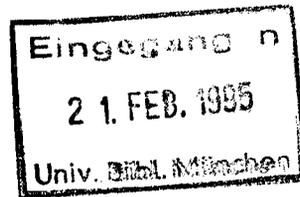
Es wäre die erste orthodoxe Ausbildungseinrichtung gemeinsam mit einer Katholisch-Theologischen und einer Evangelisch-Theologischen Fakultät an einer staatlichen Hochschule in Europa. Die Initiatoren erwarten damit auch eine Ausweitung und weitere Belebung des ökumenischen Gesprächs. In Deutschland bekennen sich rund 600.000 Personen zur orthodoxen Glaubensrichtung. In einer vierjährigen Aufbau- und Erprobungsphase sollen die Prüfungs- und Studienordnungen erlassen werden.

An der Ludwig-Maximilians-Universität München gibt es bereits seit 1984 einen Lehrstuhl für orthodoxe Theologie, der der Katholisch-Theologischen Fakultät zugeordnet ist. Die anderen für diese Ausbildungsrichtung notwendigen Professorenstellen sollen in der Aufbauphase zunächst vertretungsweise besetzt werden.

Wieder Auszeichnung für Professor Herbert Walther

Der Münchner Physiker Prof. Dr. Herbert Walther hat eine weitere Auszeichnung erhalten: die New York Academy of Sciences hat ihn zum Mitglied gewählt. Erst Ende Juni 1994 hatte Prof. Walther die Ehrendoktorwürde der Universität Hannover erhalten. Prof. Walther, der zugleich auch Direktor am Max-Planck-Institut für Quantenoptik ist, ist seit 1975 Inhaber eines Lehrstuhls für Experimentalphysik an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Er gilt als einer weltweit führenden Laserforscher.

Pressemitteilung



A 24 - 94 29.8.94

**Prof. Dr. Heinz Schulz wird neuer Generaldirektor der Staatlichen
Naturwissenschaftlichen Sammlungen Bayerns**

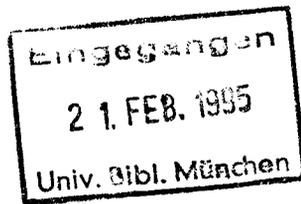
Prof. Dr. Heinz Schulz, Vorstand des Instituts für Kristallographie und Mineralogie der Ludwig-Maximilians-Universität München und zugleich Direktor der Mineralogischen Staatssammlung und des Museums "Reich der Kristalle" wurde am 26. August 1994 zum Generaldirektor der Staatlichen Naturwissenschaftlichen Sammlungen Bayerns ernannt.

Damit wurde der letzte Schritt zur Umsetzung einer neuen Organisationsstruktur der Staatlichen Naturwissenschaftlichen Sammlungen vollzogen, die mit einer engeren Bindung der Sammlungen und der ihnen zugehörigen Museen zur Ludwig-Maximilians-Universität verbunden ist. Die Direktoren aller dieser Sammlungen sind nach dieser Organisationsstruktur gleichzeitig Professoren der Ludwig-Maximilians-Universität. Die neue Struktur wurde durch einen Erlaß des Kultusministeriums vom 1. Juni 1994 festgeschrieben.

Der neue Generaldirektor, Prof. Heinz Schulz, ist seit 1984 Inhaber des Lehrstuhls für Kristallographie und Mineralogie an der Ludwig-Maximilians-Universität München und zugleich Direktor der Mineralogischen Staatssammlung. In den letzten Jahren hat er mit mehreren Ausstellungen, so u.a. "Jade", "Goldrausch", "Diamanten" große Anerkennung gefunden.

Die Generaldirektion umfaßt sechs Staatssammlungen, sechs Museen und einen Botanischen Garten. Dies sind die Anthropologische Staatssammlung, die Botanische Staatssammlung (mit dem Botanischen Garten München-Nymphenburg), die Geologische Staatssammlung (vormals Bayerische Staatssammlung für Allgemeine und Angewandte Geologie), die Mineralogische Staatssammlung, die Paläontologische Staatssammlung und die Zoologische Staatssammlung (alle in München), ebenso wie das Museum "Mensch und Natur" (München), das Museum "Reich der Kristalle" (München), das Paläontologische Museum (München,) das Jura-Museum (Eichstätt), das Naturkunde-Museum (Bamberg) und das Rieskrater-Museum (Nördlingen).

Die Generaldirektion wird zukünftig durch eine Direktorenkonferenz geleitet, in der alle Sammlungsdirektoren, der Leiter des Museums "Mensch und Natur" und ein Vertreter der drei Museen außerhalb Münchens sitzen. Der Generaldirektor als "primus inter pares" ist stets einer der Sammlungsdirektoren. Die Direktorenkonferenz und der Generaldirektor sind für den Gesamtbereich verantwortlich. Hierzu gehören 140 Mitarbeiter, davon 40 Wissenschaftler.



KURZMELDUNGEN

Generaldirektor des Deutschen Museums jetzt auch Münchner Professor

Prof. Dr. rer. nat. Wolf-Dieter Fehlhammer, Generaldirektor des Deutschen Museums, ist jetzt zugleich auch Honorarprofessor für Anorganische und Metallorganische Chemie an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Prof. Fehlhammer, der seit 1. April 1993 Chef des Deutschen Museums ist, war zuvor Inhaber eines Lehrstuhls für Anorganische Chemie an der Freien Universität Berlin.

Prof. Fehlhammer (54), ein gebürtiger Münchner, hat nach dem Studium an der TH München der Ludwig-Maximilians-Universität München bereits von 1968 - mit einer Unterbrechung durch einen Auslandsaufenthalt - bis 1976 als wissenschaftlicher Mitarbeiter angehört und wurde 1976 Privatdozent. Anschließend war er als Professor an der Universität Erlangen-Nürnberg und an der FU Berlin tätig.

Sein Fachgebiet in der Forschung ist die metallorganische Chemie, ein zukunftsweisendes Gebiet im Grenzbereich zwischen (anorganischer) Metallchemie und (organischer) Chemie der Kohlenstoffverbindungen.

Bundesverdienstkreuz für Prof. Hölscher

Prof. Dr. Uvo Hölscher, einer der bedeutendsten deutschen Altphilologen, erhielt jetzt das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse. Prof. Hölscher, der im März dieses Jahres 80 Jahre alt geworden ist, hat sich in seinen Forschungen insbesondere mit der frühchristlichen Philosophie, aber auch mit Hölderlin und Nietzsche beschäftigt. Großes Aufsehen erregte auch sein 1988 erschienenes Buch über die Odyssee. Prof. Uvo Hölscher lehrt seit 1970 an der Münchner Universität, 1982 wurde er emeritiert.

Universitäten danken für Osteuropa-Förderstipendien

"Die Universitäten sind sehr erfreut über das beispielhafte Mäzenatentum", so dankten der Rektor der Ludwig-Maximilians-Universität München, Prof.Dr. Wulf Steinmann, und der Präsident der Technischen Universität München, Prof.Dr.-Ing. Otto Meitinger, Dr. Hans Moll bei der Unterzeichnung der Urkunden für zwei Förderstiftungen für Studierende aus Osteuropa.

Die Moll KG errichtete aus Anlaß des 100-jährigen Bestehens der Leonhard Moll-Gruppe für jede der beiden Universitäten eine Förderstiftung mit einem Stiftungsvermögen von zusammen 1 Million DM. Aus den Erträgen sollen Stipendien für Studierende aus Osteuropa finanziert werden.

Um die Stipendien können sich Studierende von den Universitäten Breslau, Budapest, St. Petersburg und Prag bewerben, die an der Ludwig-Maximilians-Universität München in der Fakultät für Betriebswirtschaft, der Volkswirtschaftlichen Fakultät oder der Juristischen Fakultät bzw. an der TU an den Fakultäten für Bauingenieur- und Vermessungswesen, für Architektur oder für Chemie, Biologie und Geowissenschaften studieren wollen. Mit diesen Universitäten in Osteuropa bestehen bereits partnerschaftliche Beziehungen einer oder beider Münchner Universitäten.

Gerade für Studierende aus Osteuropa ist es aus finanziellen Gründen schwierig, in München, mit seinen hohen Lebenshaltungskosten, zu studieren.

Erst die politischen Veränderungen im Osten haben Studentenaustauschprogramme mit Ländern Osteuropas in größerem Umfang möglich gemacht. Die beiden Münchner Universitäten begrüßen daher die Initiative von Dr. Hans Moll und der Moll KG, den Studierenden aus Osteuropa die Chance für ein Studium in München zu geben. Studentenaustausch ist eine der besten Investitionen in die Zukunft. Ausländische Studenten, die hier studiert haben, sind in der Regel die besten Botschafter in ihren Heimatländern. Mit den Förderstiftungen der Moll KG ist eine gute Basis hierfür geschaffen.

Die Münchner Universitäten möchten bei dieser Gelegenheit auch allen danken, die schon bisher einen Studentenaustausch mit diesen Ländern möglich gemacht bzw. finanziell unterstützt haben und möchten sie bitten, mit diesen Anstrengungen fortzufahren zum Nutzen der Studierenden und zur besseren Verständigung zwischen den Völkern.

Die Nachfrage nach Studienmöglichkeiten in München ist so groß, daß sie noch lange nicht befriedigt werden kann. Die Universitäten würden es außerordentlich begrüßen, wenn durch das Vorbild der Fa. Moll weitere Stifter ermuntert werden.

Chemie und Pharmazie nach Großhadern - 1. Spatenstich durch Minister Zehetmair

Mit den Bauarbeiten für die Verlegung der Fakultät für Chemie und Pharmazie nach Großhadern wird in Kürze begonnen. Am 12. Oktober 1994 um 11 Uhr wird Kultusminister Hans Zehetmair mit dem 1. Spatenstich das Startsignal geben.

Die Verlegung der gesamten Fakultät für Chemie und Pharmazie aus der Innenstadt an den Stadtrand nach Großhadern gehört zu den wichtigsten und größten Baumaßnahmen der Universität in diesem Jahrhundert. Als erster Bauabschnitt wurde im Juni das Genzentrum der Universität eingeweiht. Die Neubauten für Chemie und Pharmazie werden nördlich des Klinikums an der Würmtalstraße entstehen; die Gesamtkosten sind mit 395 Millionen DM angesetzt. Der bei Hochschulbauten vorgesehene 50%-Anteil des Bundes wird vom Freistaat Bayern vorfinanziert. Die Neubauten sollen 1999 fertiggestellt sein.

Der Bayerische Ministerrat hatte im Mai 1990 beschlossen, für die gesamte Fakultät für Chemie und Pharmazie der Ludwig-Maximilians-Universität München Neubauten in Großhadern zu errichten. Die früheren Pläne, auf dem Gelände der sog. Türkenkaserne in der Innenstadt Erweiterungsbauten für die Ludwig-Maximilians-Universität und die Technische Universität zu errichten, wurden zugunsten dieser Lösung fallengelassen.

Die derzeitigen Gebäude für Chemie und Pharmazie in der Innenstadt im Bereich Sophien-/Karlstraße, nördlich des Hauptbahnhofs, die nach der Kriegszerstörung größtenteils in den fünfziger Jahren wiederaufgebaut worden waren, entsprechen nicht mehr den heutigen Standards und hätten mit einem enormen finanziellen Aufwand saniert werden müssen.

Hinweis für die Redaktionen:

Am 12. Oktober 1994, um 10 Uhr, findet im Seminarraum des Genzentrums eine Pressekonferenz mit Minister Zehetmair statt; die Festveranstaltung zum 1. Spatenstich beginnt um 11 Uhr im Foyer des Genzentrums.

Am 1. Oktober Wechsel im Rektoratskollegium

Am 1. Oktober 1994 tritt der neue Rektor der Ludwig-Maximilians-Universität München, Prof.Dr.jur. Andreas Heldrich, sein Amt an. Er wird Nachfolger von Prof.Dr.rer.nat. Wulf Steinmann, der rund zwölfjährig an der Spitze der Universität stand. Prof. Heldrich war bereits seit 1987 als Vizepräsident bzw. seit 1990 als Prorektor I Mitglied der Universitätsleitung. Seine Amtszeit als Rektor beträgt vier Jahre. Er wird der 709. Rektor seit Gründung der Universität im Jahre 1472 sein.

Die Universität wird seit 1969 von einem fünfköpfigen Rektoratskollegium - vergleichbar mit dem Vorstand in einem Wirtschaftsunternehmen - geleitet, dem der Rektor, drei Prorektoren und der Kanzler angehören. Zum 1. Oktober 1994 tritt der Geophysiker Prof.Dr.rer.nat. Heinrich Soffel als Prorektor III neu in das Rektoratskollegium ein.

Eine Feier zur Rektoratsübergabe wird am Montag, dem 14. November in der Großen Aula stattfinden.

Der neue Rektor Prof.Dr. Andreas Heldrich wurde 1935 in Jena geboren. Er studierte in München Rechtswissenschaft, legte 1957 die erste Juristische Staatsprüfung ab und erwarb 1959 den juristischen Doktorgrad. Kurz nach dem 2. Juristischen Staatsexamen, das er 1961 abgelegt hatte, ging er 1962 als wissenschaftlicher Referent an das Max-Planck-Institut für Ausländisches und Internationales Privatrecht nach Hamburg. Im Februar 1965 wurde er, neben seiner Tätigkeit in Hamburg, Privatdozent für Bürgerliches Recht, Internationales Privatrecht, Rechtsvergleichung und Europarecht an der Universität München und noch im gleichen Jahr, gerade dreißig Jahre alt, ordentlicher Professor und Direktor des Instituts für Ausländisches und Internationales Privat- und Wirtschaftsrecht in Münster. Seit dem 1. April 1972 ist er ordentlicher Professor für Bürgerliches Recht, Internationales Privatrecht, Rechtsvergleichung und Rechtssoziologie in München. 1988 wurde er zugleich Honorarprofessor an der Universität Wien. Gastprofessuren führten ihn u.a. nach Japan und mehrfach in die USA. 1976 bis 1982 war er Mitglied des Wissenschaftsrates, den er von 1979 bis 1982 als dessen Vorsitzender leitete.

Der scheidende Rektor Prof.Dr. Wulf Steinmann tritt in den Ruhestand. Prof. Steinmann wurde 1930 in Essen geboren, studierte in München, erwarb hier 1960 den Doktorgrad und wurde 1966 Privatdozent. Auslandsaufenthalte führten ihn in die USA und in die Niederlande. 1968 kam er an die Universität München zurück und arbeitete insbesondere auf dem Gebiet der Festkörperphysik.

Er war mehrere Jahre Mitglied des Haushaltsausschusses der Universität, von 1973 bis 1978 Konrektor bzw. Vizepräsident mit dem Sachgebiet Studium und Lehre und wurde Anfang 1978 zum Leiter des Bayerischen Staatsinstituts für Hochschulplanung und Hochschulforschung berufen. Am 1. Mai 1982 löste er Prof.Dr. Nikolaus Lobkowicz als Präsident der Ludwig-Maximilians-Universität ab und wurde 1986 und 1990 (jetzt als Rektor) wiedergewählt.

Eine wichtige Aufgabe sah Prof. Steinmann darin, die Universität für die Anforderungen der Zukunft vorzubereiten. So wurde u.a. die Informatik als Studiengang eingeführt und eine eigene Zentrale Einrichtung für die Gegenwartsjapanologie geschaffen. Durch die Veränderung der fachlichen Zuordnung bzw. des fachlichen Schwerpunktes bei einem Teil der freigewordenen Professorenstellen sollten die Fächer in die Lage versetzt werden, neue zukunftsweisende Forschungsrichtungen in Angriff zu nehmen. Eine Reihe wichtiger Bauvorhaben der Universität wurden während seiner Amtszeit realisiert bzw. begonnen, das größte und eines der wichtigsten ist der Bau des neuen Genzentrums und die Verlegung der Fakultät für Chemie und Pharmazie nach Großhadern, für deren zweiten Bauabschnitt im Oktober Baubeginn sein wird.

Der neue Prorektor Prof.Dr. Heinrich Soffel wurde 1936 in Pirmasens geboren. Er studierte in München, erwarb hier 1964 den Doktorgrad in Geophysik und wurde 1968 Privatdozent. 1962 leitete er geophysikalische Messungen in Spanien und 1965/66 war er zu einem Forschungsaufenthalt in den USA. Lehraufträge führten ihn nach Berlin und Zürich. 1973 wurde er in München außerplanmäßiger Professor, 1978 Professor (C3); 1985 wurde er Nachfolger von Prof. Rudolf Angenheister auf dem Lehrstuhl für Geophysik der Universität. Schwerpunkte seiner wissenschaftlichen Arbeit ist der Erdmagnetismus. Prof. Soffel war mehrere Jahre Dekan bzw. Prodekan der Fakultät für Geowissenschaften und von 1980 bis 1994 auch Mitglied der Haushaltskommission der Universität.

Hinweis an die Redaktionen:

Bitte notieren Sie sich den Termin der Feier zur Rektoratsübergabe am Montag, dem 14. November 1994, um 17 Uhr in der großen Aula.

KURZMELDUNGEN

Psychiatrie-Tagungen in der Universität

In der Ludwig-Maximilians-Universität München finden Anfang Oktober zwei Psychiatrie-Tagungen statt: vom 6.-8. Oktober 1994 der 6. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Biologische Psychiatrie und vorher die Tagung der Arbeitsgemeinschaft für Methodik und Dokumentation in der Psychiatrie (AMDP) am 5. und 6. Oktober 1994, in der Psychiatrischen Klinik. Bei der Tagung der Deutschen Gesellschaft für Biologische Psychiatrie steht das Thema "Demenz" im Mittelpunkt. Bei der vorangehenden Tagung über Methodik und Dokumentation geht es um Möglichkeiten und Probleme der Erfassung von Lebensqualität im klinischen Feld und um die standardisierte Erfassung der Negativsymptomatik.

Hinweis für die Redaktionen:

Zum 6. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Biologische Psychiatrie findet am 7. Oktober um 12.45 Uhr eine Pressekonferenz im Senatssaal im Universitätshauptgebäude statt. Rückfragen zu beiden Tagungen an Dr. Hoff in der Psychiatrischen Klinik, Tel: (089) 5160-2770.

Allgemeine Einschreibung ab 10. Oktober

Für Studienanfänger aller Fächer ohne Zulassungsbeschränkung beginnt die Einschreibung am Montag, dem 10. Oktober 1994 und endet am 21. Oktober. Die Schalter sind jeweils 8-11 Uhr geöffnet, die Formularausgabe ist aber jeweils nur bis 10 Uhr.

Für Studienanfänger in Numerus Clausus-Fächern gelten andere Termine, die persönlich mitgeteilt wurden. Die Universität versucht durch organisatorische Maßnahmen die Wartezeiten zu verkürzen, leider lassen sie sich insbesondere gegen Ende des Termins nicht ganz vermeiden.

Wichtig: Die Einschreibung für Gasthörer, dazu gehört auch das Seniorenstudium, ist erst vom 24. bis 28. Oktober. Die Gasthörereinschreibung ist jetzt gebührenpflichtig.

Es geht weiter:

Zweiter Bauabschnitt für Chemie und Pharmazie in Großhadern begonnen

1999, ein Jahr vor der Jahrtausendwende, soll das für die Universität München wichtigste Bauvorhaben vollendet sein: Die Verlegung der Fakultät für Chemie und Pharmazie nach Großhadern. Mit dem ersten Spatenstich gab Kultusminister Hans Zehetmair am 12. Oktober offiziell den Weg für den zweiten Bauabschnitt frei, nachdem im Juni das Genzentrum als erster Bauabschnitt fertiggestellt worden war.

Mit ihrem Umzug wird die Fakultät ihr angestammtes Areal zwischen Karl-, Meiser- und Sophienstraße verlassen, auf dem schon 1815 das erste chemische Laboratorium der Bayerischen Akademie der Wissenschaften stand, aus dem die Fakultät hervorging. Die 1852 schon zum erstenmal für die Berufung von Justus von Liebig großzügig erneuerten Gebäude wurden um die Jahrhundertwende und bis 1933 immer wieder erweitert. Doch mußte der Gebäudekomplex, zu dem auch das Zoologische Institut gehört, nach den Zerstörungen des zweiten Weltkriegs völlig neu errichtet werden. In den letzten Jahren wollte man den steigenden Raumbedarf der Fakultät mit Erweiterungsbauten auf dem Gelände der Türkenkaserne befriedigen, doch entschied sich der Bayerische Ministerrat im Mai 1990 für eine vollständige Verlegung der Institute nach Großhadern, um in der Innenstadt Platz für das Museum für Moderne Kunst zu gewinnen. Außerdem hätten die zwischen 1952 und 1958 entstandenen Nachkriegsbauten mit hohem finanziellem Aufwand saniert werden müssen.

Wenn die Institute aus der Innenstadt nach Großhadern ziehen, dann stehen ihnen dort etwa 20.000 qm Hauptnutzfläche zur Verfügung, 7.000 mehr als bisher. Die vom Universitätsbauamt und dem Architekturbüro Bachmann, Marx, Brechensbauer entworfenen Gebäude umfassen Institutsräume, Werkstätten und Labors. Vier große Institutsgebäude umschließen ein fünftes mit den Zentralen Einrichtungen, in dem außer einer Cafeteria sechs Hörsäle unterbracht sind. Hier wird auch die neue Präsenzbibliothek Platz finden, die mit rund 78 000 Bänden die bisher vier getrennten Teilbibliotheken der Fakultät vereinigt.

Die mit 395 Millionen DM angesetzten Kosten für den zweiten Bauabschnitt werden zur Hälfte vom Land getragen, das auch den bei Hochschulbau üblichen Bundesanteil von 50 % vorfinanziert.

KURZMELDUNGEN

Einschreibung für Gasthörer (einschl. Seniorenstudium)

Der Einschreibetermin für Gasthörer und damit auch für die Teilnehmer am Seniorenstudium ist von Montag, 24. Oktober bis Freitag, 28. Oktober 1994, jeweils 8.30 - 11.30 Uhr im Universitätshauptgebäude. Mitzubringen sind das Abiturzeugnis und der Personalausweis. Das Studium für Gasthörer ist jetzt gebührenpflichtig, die Höhe der Gebühr richtet sich nach der Zahl der belegten Semesterwochenstunden, für das Seniorenstudium beträgt sie pauschal DM 100,- pro Semester.

"Sommerakademie" in Landshut

Die Ludwig-Maximilians-Universität München hat die Kontakte zur Stadt Landshut, die von 1800 bis 1826 Sitz der Universität war, in den letzten Jahren wieder enger geknüpft. Zum zweiten Mal findet nun in Landshut eine "Sommerakademie der LMU" statt, in diesem Jahr zum Thema "Grenzziehungen und Grenzüberschreitungen in der frühen Neuzeit". Teilnehmer der Klausurtagung sind rund zwei Dutzend Historiker und Historikerinnen aus Bayern, Sachsen, Österreich und der Schweiz. Die Initiatoren und Organisatoren dieses Arbeitsgesprächs sind Prof.Dr. Winfried Schulze (Neuere Geschichte) und Prof.Dr. Walter Ziegler (Bayerische Geschichte) von der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Die zwölf Referate der Tagung beschäftigen sich z.B. mit Problemen der Grenzbildung in verschiedenen europäischen Räumen zwischen dem 15. und dem 18. Jahrhundert, mit den Auswirkungen von Grenzstreitigkeiten oder der regionalen Zusammenarbeit als Gegengewicht zu trennenden Prozessen. Kavaliertouren des Adels und die Auswanderung religiöser Gruppen im 17. und 18. Jahrhundert stehen als Beispiele für den im Titel angesprochenen Aspekt der "Grenzüberschreitungen". Schließlich gilt ein besonderes Augenmerk noch der Nachbarsdisziplin der Volkskunde und ihren Vorstellungen vom Grenzbegriff. Besonderer Wert wird darauf gelegt, Gesprächen und Diskussionen unter Wissenschaftlern verschiedener Disziplinen und Regionen ausreichenden Raum zu gewähren.

Schutz vor Malaria durch Impfung ?

Über die Möglichkeiten und Grenzen einer Schutzimpfung gegen Malaria soll eine Veranstaltung der Abteilung Infektions- und Tropenmedizin der Ludwig-Maximilians-Universität München informieren, die am Donnerstag, dem 3. November 1994 im Hörsaal des Max-von-Pettenkofer-Instituts in der Pettenkoferstr. 9a stattfinden wird.

Dr. Manuel Patarroyo hat mit seiner Arbeitsgruppe in Kolumbien den ersten Impfstoff (mit der Bezeichnung Sfp66) gegen Malaria entwickelt, der in ersten Feldversuchen eine Wirksamkeit mit einer Schutzrate von ca. 50 % zeigte. Die bisher bekannten Ergebnisse lassen erwarten, daß damit ein weiteres wirksames Mittel zur Kontrolle der Malaria gefunden wurde, das allerdings nicht alle Probleme löst.

Dr. Patarroyo, der für seine Arbeit mit dem diesjährigen Robert-Koch-Preis ausgezeichnet wurde, wird den Vortrag in englischer Sprache halten, anschließend diskutiert eine Expertenrunde.

Fachauskünfte für die Presse: Janet Kell, Tel: (089) 2180-3830.

Heinrich Wieland-Preis 1994

Den Heinrich-Wieland-Preis 1994 erhielt Prof.Dr. Joachim Seelig aus Basel für seine Arbeiten über die Wechselwirkung von Apolipoproteinen mit Lipid Doppelschichten. Diese Arbeit ist ein wichtiger Beitrag zur Grundlagenforschung auf dem Gebiet des Stoffwechsels. Der Preis ist mit DM 30.000,- dotiert. Die Preisverleihung fand am 28. Oktober 1994 in der Ludwig-Maximilians-Universität München statt.

Der Preis ist für Arbeiten aus der Chemie, Biochemie und Physiologie der Fette und Lipide sowie über deren ernährungsphysiologische und klinische Bedeutung ausgesetzt und wird jährlich verliehen. Namensgeber ist der Nobelpreisträger für Chemie des Jahres 1927 und prominente Münchner Chemieprofessor Heinrich Wieland. Stifter des Preises ist das Margarine Institut für gesunde Ernährung in Hamburg. Dem neunköpfigen Kuratorium gehören u.a. Prof.Dr. Dietrich Seidel und Prof.Dr. Nepomuk Zöllner von der Ludwig-Maximilians-Universität München an.

Die letzten Preisträger sind u.a. Prof.Dr.Dr. Walter Neupert von der Ludwig-Maximilians-Universität München (1993) und Prof.Dr. Lev Bergelson, Moskau (1992).

Feierliche Rektoratsübergabe

Erstmals seit 27 Jahren fand in der Ludwig-Maximilians-Universität München die Rektoratsübergabe in festlicher Form statt. Prof.Dr. Wulf Steinmann, der die Universität rund zwölfteinhalb Jahre geleitet hatte, übergab in der voll besetzten Aula die Amtskette an seinen Nachfolger Prof.Dr. Andreas Heldrich, der die Amtsgeschäfte bereits am 1. Oktober 1994 übernommen hatte. Die letzte feierliche Rektoratsübergabe fand am 24. Oktober 1967 statt. Damals wurde die Feier, bei der der Tiermediziner Prof.Dr. Ludwig Kotter als Rektor verabschiedet und der Altphilologe Prof. Carl Becker in das Amt eingeführt wurde, gestört, die späteren Amtsübergaben fanden daraufhin ohne öffentliche Feier statt.

Prof. Dr. Heldrich wird der 709. Rektor in der Geschichte der Universität sein. Die Dauer der Amtsperiode des Rektors war in der Vergangenheit der Universität sehr unterschiedlich, sie betrug in früheren Jahrhunderten teilweise nur ein halbes Jahr. Lange Zeit - bis 1969 - war dann die einjährige Amtsperiode die Regel, wobei allerdings von der Möglichkeit der Wiederwahl mehrfach Gebrauch gemacht wurde. Die Fakultäten hatten reihum ein Vorschlagsrecht. Nach verschiedenen Änderungen im Zuge der Hochschulreformen hat die Universität heute eine vierjährige Amtsperiode für den Rektor.

KURZMELDUNGEN

Erstmals: Einführung in die Gremienarbeit

80 neugewählte Mitglieder der Universitätsgremien Senat, Versammlung und der Fachbereichsräte haben am Donnerstag, dem 10. November 1994, an einem Einführungsseminar in die Gremienarbeit teilgenommen. Ziel dieses Seminars ist es, den Teilnehmern Informationen zu vermitteln, die es ihnen ermöglichen, von Anfang an mit einem ähnlich umfangreichen Wissen wie bereits erfahrene Mitglieder in den Gremien mitzuarbeiten.

Dieses Seminar hat in der Universität großes Interesse gefunden, die Nachfrage war so groß, daß die Zahl der verfügbaren Plätze nicht ausgereicht hat. In den verschiedenen Selbstverwaltungsgremien der Universität gibt es rund 550 Mandate für Professoren, wissenschaftliche Mitarbeiter, Studierende und für das nichtwissenschaftliche Personal.

Das Seminar fand in Landshut statt. Zwischen der Stadt Landshut und der Ludwig-Maximilians-Universität München gibt es seit einiger Zeit wieder eine intensivere Zusammenarbeit. Von 1800 bis 1826 war die Universität in Landshut, bevor sie nach München umzog.

Ehrendoktor für Biologen

Prof. Dr. Wolfhart Rüdiger erhielt die Ehrendoktorwürde der Universität Göteborg (Schweden). Er erhielt die Auszeichnung für seine Arbeit auf dem Gebiet der Phytochemie und Photobiologie. Prof. Rüdiger (61) hat seit 1971 einen Lehrstuhl für Botanik an der Ludwig-Maximilians-Universität München inne.

Publizistikpreis für Physiker

Prof. Dr. Harald Fritsch, Professor für theoretische Physik und weit über die Fachwelt hinaus populärer Autor, erhielt die "Medaille für naturwissenschaftliche Publizistik" der Deutschen Physikalischen Gesellschaft.

f
ker
diel?

Felix-Wankel-Tierschutz-Forschungspreis 1994 verliehen

Dr. Markus Stauffacher aus Zürich und die Arbeitsgruppe Prof. Peter Noble Ph.D., McGill-University, Montreal/Kanada, Dr. Peter Friedl und Prof.Dr.Dr. Kurt S. Zänker von der Universität Witten/Herdecke, erhalten je einen mit DM 20.000.- dotierten Felix-Wankel-Tierschutz-Forschungspreis 1994. Dieser älteste Tierschutz-Forschungspreis wurde am 28. November 1994 in der Ludwig-Maximilians-Universität München verliehen. Dr. Stauffacher wurde für Arbeiten auf dem Gebiet der Tierhaltung ausgezeichnet, die Arbeitsgruppe Noble/Friedl/Zänker für ein neues Verfahren zur Beobachtung der Zellwanderung, der Time-Lapse Videomikroskopie, mit dem z.B. bei der Erforschung der Vorgänge bei der Wundheilung, in der Tumorforschung, in der Immunologie und in der Embryologie die Zahl der bisher benötigten Versuchstiere erheblich vermindert wird.

Stauffachers Arbeiten beschäftigen sich mit dem Refinement, der Verbesserung der Haltungs- und Lebensbedingungen von Tieren. In seinem Forschungsansatz stellt er neben den Tierschutz als ethisch-moralisches Anliegen (vom Menschen her gesehen) den biologischen Aspekt, d.h., er stellt die Frage, was das Tier vom Tier her gesehen zu seinem Schutz braucht. Schwerpunkt seiner Forschungen ist zur Zeit die artgerechte Haltung von Labortieren, untersucht am Beispiel von Kaninchen. Dabei geht es darum, unerwünschte Störungen des Tieres von der Ursache her zu verhindern und nicht Symptome zu bekämpfen. Die Haltungssysteme für Labortiere sind in der Regel in ihren Minimalanforderungen festgelegt. Nach den Untersuchungen Stauffachers sind aber viele Verbesserungen notwendig. Für Kaninchen hat er hierzu neue Haltungsmethoden entwickelt, die den angemäßen Anforderungen besser entsprechen. Seine Arbeiten sind ein wichtiger Beitrag zum Refinement in der Tierhaltung.

Markus Stauffacher (42) studierte Zoologie, Botanik, Geologie/Paläontologie und Ur- und Frühgeschichte an der Universität Basel. Mehrere Forschungsaufenthalte führten ihn an die Station biologique de la Tour du Valet (Camargue/Südfrankreich) sowie auf die südamerikanischen Falkland- und Galápagosinseln. Das Diplom in Biologie erwarb er mit einer ethologischen Felduntersuchung zur Brutbiologie des südatlantischen Schwarzbrauen-Albatros (*Diomedea melanophris*). Danach wurde er Forschungsassistent am Zoologischen

- 2 -

Institut der Universität Bern und beschäftigte sich mit Untersuchungen an Meeresvögeln auf den nordnorwegischen Lofoten-Inseln. Seit 1982 ist sein Forschungsschwerpunkt in tierschutz-orientierter Ethologie. Die Doktorarbeit hatte die Entwicklung einer tiergerechten Haltung von Hauskaninchen in Zuchtgruppen zum Thema. Von 1988 bis 1992 war er Lehrbeauftragter und Leiter der Arbeitsgruppe Nutz- und Labortierethologie am Zoologischen Institut der Universität Bern mit Forschung an Kälbern, Kaninchen und Puten. Seit 1992 leitet er die Arbeitsgruppe Ethologie am Institut für Labortierkunde der Universität Zürich mit Lehraufträgen für Labortierethologie an der Veterinärmedizinischen Fakultät sowie für angewandte Ethologie an der Abt. Umweltwissenschaften an der ETH Zürich. Seit 1994 ist er Oberassistent und Lehrbeauftragter am Institut für Nutztierwissenschaften der ETH Zürich.

Das interdisziplinäre Projekt "Zellmigration in dreidimensionalen Gewebematrizes" entwickelte sich aus einer seit 1990 bestehenden Kooperation zwischen Prof.Dr.Dr. Kurt S. Zänker, Leiter des Instituts für Immunologie an der Universität Witten/Herdecke und Prof.Dr. Peter Noble, Physiologie und Direktor des Departments für Orale Biologie der McGill-Universität Montreal, Kanada. Im Rahmen dieser internationalen Kooperation führte Dr. Peter Friedl, Leiter der Arbeitsgruppe "Zellmigration" am Institut für Immunologie/Witten, wesentliche Zellmotilitätsstudien mittels Computer-unterstütztem Zelltracking in Kollagenmatrix-Gewebe-kulturen durch.

Das wissenschaftliche Interesse für die Beweglichkeit von Zellen, wie z.B. im Rahmen der Immunabwehr oder der Krebsmetastasierung stattfindet, stellt seit langem einen Eckpfeiler der Forschung in Immunologie, Onkologie und Entwicklungsbiologie dar. Häufig wird hierbei am Tiermodell gearbeitet. Seit Ende der 80er Jahre entwickelte die Arbeitsgruppe um Noble/Friedl/Zänker ein *in vitro*-Zellkultursystem mit einem speziellen Analyseverfahren, das es ermöglicht, einzelne Zellpfade innerhalb eines künstlich hergestellten Gewebes wandernder Zellen nachzuvollziehen und zu analysieren. Unter intensiver Nutzung von Computertechnologie können so die Pfade von z.B. Abwehr- und Krebszellen in der Gewebekultur hochsensitiv aufgezeichnet und rekonstruiert werden. Als Matrix dient ein dreidimensionales Kollagenfaser-Netzwerk, das dem menschlichen Bindegewebe äußerst ähnlich ist. Im Prototyp des weltweit ersten 3D-Zelltracking-Systems werden die Zellen vollautomatisch vom Computer erkannt und "verfolgt". Die resultierenden Pfade werden anhand von x-, y- und z-Koordinaten errechnet und auf dynamische Funktionsgrößen hin ausgewertet.

Im Rahmen des Projekts wurde Computer-unterstütztes Zelltracking überwiegend zu grundlagenwissenschaftlichen Fragestellungen, wie z.B. der Rezeptorabhängigkeit der Immunzellenmotilität oder der Beteiligung von Onkogenen bei der Krebszellmigration eingesetzt. Darüber hinaus erfolgen seit letztem Jahr patientenbezogene klinische Untersuchungen zur Analyse der Aggressivität von Tumoren oder der *in vitro*-Interaktion von Abwehrzellen mit einer Tumorprobe. Computer-unterstütztes Zelltracking könnte in unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen notwendigen Experimenten am Tierversuch vorgeschaltet werden, diese ergänzen und möglicherweise ersetzen. Dies gilt insbesondere für Untersuchungen zur Tumorentstehung und Tumorthherapie, den Einsatz als *in vitro*-Testmodell für die Immunforschung sowie als Screening-Verfahren für toxikologische Prüfungen.

Prof.Dr. Peter N o b l e (56) studierte an der Universität Edinburgh (Großbritannien) die Fächer Physiologie, Pharmakologie und Bakteriologie (B.Sc., 1962) und promovierte dort anschließend im Fach Physiologie (Ph.D., 1963). Nach seiner Übersiedlung nach Kanada bekleidete er mehrere akademische Lehrpositionen im Fach Physiologie, u.a. an der Universität von Western Ontario/Kanada und zuletzt an der McGill Universität, Montreal, Kanada. Er ist dort Leiter des Lehrstuhls für Physiologie der Medizinischen und Zahnmedizinischen Fakultäten sowie Direktor des Departments für "Orale Biologie" der Zahnmedizinischen Fakultät.

Dr.med. Peter F r i e d l (31) studierte seit dem WS 1984/85 Humanmedizin an den Universitäten Regensburg, Würzburg und Bochum. Im Rahmen seiner medizinischen Dissertation arbeitete er von 1987 bis 1991 an der Ruhr-Universität Bochum an infektionsimmunologischen Fragestellungen. Seit 1991 leitet er die Arbeitsgruppe "Zellmigration" am Institut für Immunologie der Universität Witten/Herdecke. Im Anschluß an einen längeren Forschungsaufenthalt an der McGill-Universität/Montreal wurde er dort 1993 als Ph.D.-Student in das Graduiertenprogramm zum Abschluß einer naturwissenschaftlichen Promotion aufgenommen.

Prof.Dr.Dr. Kurt S. Z ä n k e r (48) nahm nach dem Abitur in Regensburg das Studium der Human- und Veterinärmedizin zum WS 1967/68 an der Freien Universität Berlin auf. Er setzte seine Studien in Cambridge (England), New York und Houston (USA) mit Abschlüssen und Promotionen an der Ludwig-Maximilians-Universität München fort. Nach einem Post-Doktorandenstipendium der Max-Planck-Gesellschaft am Institut für Biochemie (Abteilung Experimentelle Medizin) in Martinsried erfolgte die Habilitation am Institut für Experimentelle Chirurgie der Technischen Universität München. 1987 wurde er auf den Lehrstuhl für Immunologie der Universität Witten/Herdecke berufen.

Penrose liest an der Universität

Der renommierte englische Physiker und Mathematiker Sir Roger Penrose, Professor in Oxford, hat im Wintersemester die Gastprofessur der Münchener Universitätsgesellschaft erhalten. Er wird vom 5. bis 21. Dezember 1994, jeweils Montag und Mittwoch um 18 Uhr c.t. im Hörsaal 225 im Universitätshauptgebäude zum Thema "The Mental, Mathematical, and Material Worlds, and the Three Mysteries that Relate Them" sprechen.

Seine Arbeiten zu den Grundlagen der Allgemeinen Relativitätstheorie haben Penrose allgemein bekannt gemacht; dabei gelang es ihm unter anderem, die Existenz von Schwarzen Löchern für die gängigen Modelle des Universums aufzuzeigen.

Zunächst hatte Penrose in der Algebraischen Geometrie gearbeitet. Eine von ihm eingeführte Begriffsbildung wird heute als "Quasi-Inverse nach Penrose" oder "Penrose-Inverse" genannt. "Penrose-tilings" heißen die von ihm gefundenen Lösungen zur Überdeckung einer Ebene. Erst mit diesen Penrose-Mustern konnten die scharfen Beugungskomplexe mit fünfzähliger Symmetrie an abgeschreckten Aluminium-Mangan-Legierungen erklärt werden. Sehr wichtig für die Anwendungen in der Mathematik und in der Mathematischen Physik ist auch die von ihm entdeckte Theorie der Twistoren und die dazugehörige sogenannte Penrose-Transformation.

Die Münchener Universitätsgesellschaft macht es der Universität in jedem Semester möglich, hervorragende Gelehrte aus dem Ausland zu einer Gastprofessur nach München einzuladen.

70 Jahre Kommunikationswissenschaft

Sein 70jähriges Bestehen feierte am 28. November 1994, im Rahmen eines akademischen Festaktes, das Institut für Kommunikationswissenschaft (Zeitungswissenschaft) der Universität München. Es verdankt seine Gründung einer gemeinsamen Initiative der bayerischen Zeitungsverleger und Journalisten: deren Verbände wandten sich bereits 1920 mit einer Eingabe an den Landtag, in der u.a. auch die Errichtung eines "Instituts für Zeitungskunde" angeregt und das 1924 errichtet wurde. Erster Professor war der Zeitungswissenschaftler Karl d'Estes, der die Geschicke des Instituts über 30 Jahre hinweg lenkte und an dem u.a. auch Otto Groth sowie Hanns Braun wirkten. Fünfzig Jahre später, nämlich 1974, kam es unter Otto B. Roegele zur zunächst versuchsweisen - und fünf Jahre später zur definitiven - Errichtung eines Diplomstudienganges für Journalistik, dem ersten dieser Art an einer deutschen Universität. Erster Leiter des Diplomstudienganges war Wolfgang R. Langenbacher, der heute als Professor in Wien wirkt.

Heute gehört das Institut für Kommunikationswissenschaft zu den größten seiner Art im gesamten deutschen Sprachraum. Es beherbergt den wissenschaftlich orientierten Magisterstudiengang sowie den praxisbezogenen Diplomstudiengang, für den die Deutsche Journalistenschule München die praktische Ausbildung beisteuert. Den insgesamt etwas über 2.000 Studierenden stehen am Institut nur fünf hauptamtlich lehrende Professoren gegenüber, Mit rund 140 Hauptfachabsolventen und etwa 80 Nebenfachabgängern pro Studienjahr erbringt das Institut somit die größte Prüfungsleistung innerhalb der Sozialwissenschaftlichen Fakultät.

Institutsvorstand Heinz Pürer sagte in seinem Grußwort, daß sich die Disziplin im Laufe der zurückliegenden 70 Jahre von der Zeitungswissenschaft über die Publizistik- zur Kommunikationswissenschaft entwickelt habe und ihren Fachgegenstand nach wie vor ständig ausweite. In München werde das Fach mit einer Theorien- und Methodenvielfalt betrieben, die es den Absolventen bislang ermöglichte, relativ problemlos im weiten Feld der Medien- und Kommunikationsberufe unterzukommen. Um mit der künftigen Entwicklung im Bereich der Massenkommunikation mithalten zu können, sei es erforderlich, das Institut personell wie materiell besser auszustatten. Nur so sei auch in Zukunft die qualifizierte Ausbildung der Studenten möglich, die umso wichtiger sei, als es am Arbeitsmarkt durch die Konkurrenz anderer Studienrichtungen in jüngster Zeit enger werde.

Rechtzeitig zum Festakt erschienen ist eine Institutsbroschüre. Sie enthält zahlreiche Informationen über das gegenwärtige Wirken des Instituts, seine personelle und technische Ausstattung, über die Entwicklung der Studenten- und Absolventenzahlen sowie nicht zuletzt über seine Geschichte. Den akademischen Festakt haben das Institut selbst sowie der Verband Bayerischer Zeitungsverleger und der Bayerische Journalistenverband ausgerichtet.

Munich Lectures in Economics

Eine besondere Auszeichnung für international herausragende Ökonomen soll die Wahl zum "Distinguished CES Fellow" sein und damit verbunden, die Einladung, die "Munich Lectures in Economics" zu halten. Die Auszeichnung wird in diesem Jahr erstmals von dem Center for Economic Studies - CES der Ludwig-Maximilians-Universität München verliehen.

Erster Preisträger und damit "Distinguished CES Fellow" ist Prof. Avinash Dixit von der Princeton University. Er wird seine "Munich Lectures in Economics" am 13. Dezember 1984 um 18 Uhr in der Großen Aula und am 14. und 15. Dezember um 18 Uhr im Hörsaal 101 halten. Sein Rahmenthema lautet: "Economic Policies and the Political Process".

In zeitlichem Zusammenhang mit diesen "Munich Lectures in Economics" findet am 13. Dezember um 16 Uhr in der Großen Aula die Gründung des Alumni Clubs (Club ehemaliger Studierenden) der Münchner Volkswirte statt.

Die "Munich Lectures in Economics" wenden sich an ein breites, an Wirtschaftsfragen interessiertes Publikum und sollen ein aktuelles Forschungsgebiet der Volkswirtschaftslehre darstellen. Die Vortragsreihe wird von MIT (Massachusetts Institute of Technology)-Press finanziell unterstützt.

Hinweis für die Redaktionen:

Interviews vermitteln wir gerne.

Weitere Presseauskünfte beim CES, Tel: (089) 2180-2740

KURZMELDUNGEN

Große Chemie-Show

Eine "Chemie-Show", zu der alle Interessenten (auch Schüler eingeladen) sind, zeigt am Mittwoch, dem 14. Dezember 1994 um 17.15 Uhr Dr. Andreas Korn im Justus-von-Liebig-Hörsaal der LMU in der Meiserstr. 3.

Seit 1989 tritt A. Korn zusammen mit seinem Zwillingbruder als "Doppelkorn" an Kleinkunsthörsälen und Jugendbistros in der Unterhaltungskunst/Comedy auf. Am Max-Planck-Institut kombinierte Dr. Korn erstmals am 25.3.1993 bei einer Verabschiedungsfeier sein Entertainment-Talent mit seinem Spaß an Experimenten. Daraus entstand schließlich über mehrere kleine Auftritte die "Chemie-Show", deren Premiere am 1.12.1993 öffentlich stattfand. Dr. Korn versucht durch diese Kombination von Unterhaltungs-Experimentierkunst sowohl "Insider" als auch Laien und Schüler für die Chemie zu begeistern.

Bessere Patienten- und Besucherinformation im Klinikum Großhadern

Kürzlich wurde die neue Besucher- und Patientensäule am Anfang der Besucherstraße endgültig in Betrieb genommen. An dieser Informationssäule können Besucher und Patienten Informationen über das Klinikum abrufen und sich auch Wegpläne ausdrucken lassen.

Es handelt sich um das von Bahnhöfen bekannte Fahrplaninformationssystem, das für die Bedürfnisse des Klinikums verändert wurde. Mit einem Handrad und mit Tastendruck werden die gewünschten Informationsseiten gewählt und auf Wunsch ausgedruckt, so z.B. die Wegweisung zu einer bestimmten Station oder einem Untersuchungsraum.

Der Inbetriebnahme ist eine längere Versuchsphase vorausgegangen, denn das Klinikum Großhadern ist das erste Krankenhaus, das mit diesem System ausgerüstet wurde.

Griechische Ehrendoktorwürde für zwei Juristen

Zwei Professoren der Juristischen Fakultät haben kürzlich die Ehrendoktorwürde griechischer Universitäten erhalten: Prof.Dr.Dr.h.c. Claus Roxin die der Universität Komotini in Thrakien (Nordostgriechenland), Prof.Dr.h.c. Claus Wilhelm Canaris die der Universität Athen.

Prof. Roxin (63) lehrt seit 1971 an der Ludwig-Maximilians-Universität München Straf- und Prozeßrecht und allgemeine Rechtstheorie. Er ist bereits Ehrendoktor der Universitäten Urbino/Italien und der Hanyang Universität in Seoul/Korea.

Prof. Canaris (57) ist seit 1972 Professor für Bürgerliches Recht, Handels- und Arbeitsrecht sowie Rechtsphilosophie in München. Auch er ist bereits zweifacher Ehrendoktor und zwar an der Universität Graz und der Universidad Autónoma de Madrid.

Japanischer Orden an Professorin

Prof.Dr. Inge-Lore Kluge, lange Jahre Professorin für Japanologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München, erhielt für ihre Verdienste um die deutsche Japanologie den japanischen Verdienstorden. Prof. Kluge hat in Tübingen und Erlangen die Japanologie aufgebaut und war am Aufbau dieses Fachs in München beteiligt. Darüberhinaus hat sie sich um die Universitätspartnerschaften zwischen München und Japan verdient gemacht. Prof. Kluge ist seit 1984 im Ruhestand.

Behinderte Studenten treffen sich

Der Arbeitskreis "Studieren mit Behinderung" lädt alle behinderten Studierenden der Universität zu einem Treffen am 14. Dezember 1994 um 15 Uhr in die Uni-Mensa, Leopoldstr. 13 a ein. Neue Behindertenbeauftragte sind Prof.Dr. Willi Butollo und sein Stellvertreter Dr. Christoph Piesbergen.

KURZMELDUNGEN

Ausstellung "Wissenschaft und Religion"

"Wissenschaft und Religion" ist der Titel einer Ausstellung in der Universitätsbibliothek am Geschwister-Scholl-Platz mit Dokumenten und Schriftstücken aus dem Nachlaß des Philosophen Martin Deutinger (1815-1864). Deutinger, der aus Langenpreising in Oberbayern stammte, hat an der Universität München studiert und wurde als Theologiestudent in das Herzogliche Georgianum aufgenommen. 1846 wurde er hier Philosophieprofessor, aber schon 1847 wurde er nach Dillingen zwangsversetzt, weil er gegen Lola Montez Stellung genommen hatte. Nach seiner vorzeitigen Pensionierung im Jahr 1850 kehrte er als Privatgelehrter nach München zurück; Versuche eine Honorarprofessur an der Universität zu bekommen, schlugen fehl. Die Ausstellung mit knapp 100 Eponaten aus seinem Nachlaß spiegelt das Leben und Werk eines vielseitig interessierten Gelehrten des 19. Jahrhunderts wider, der sich mit verschiedenen Wissensgebieten, so z.B. auch mit der Pflanzenkunde, beschäftigt hat. Ein wichtiges Anliegen war es ihm, die Wissenschaft mit der Religion, Theologie und Kirche zu versöhnen.

Die Ausstellung wurde aus Anlaß der 500-Jahrfeier des Herzoglichen Georgianums zusammengestellt und ist bis zum 15. Februar 1995, Montag mit Freitag (außer an Feiertagen) von 8-18 Uhr vor dem Lesesaal I der Universitätsbibliothek im 1. Stock zu besichtigen. Der Eintritt ist frei.

Forschungen über das Riechen ausgezeichnet

Für seine Forschungen über den Geruchssinn wurde Privatdozent Dr. Matthias Laska, Mitarbeiter am Institut für Medizinische Psychologie der Ludwig-Maximilians-Universität München mit dem Fritz-Winter-Preis 1994 ausgezeichnet. Der Preis ist mit DM 25.000,- dotiert.

Matthias Laska entwickelte eine Methode, mit der aus der Reaktion von kleinen Umweltaffen auf verschiedene Gerüche die Empfindlichkeit für wie auch die Unterscheidungsfähigkeit von Duftreizen mit großer Genauigkeit getestet werden kann. Darüber hinaus ist es möglich, Aussagen zum Geruchsgedächtnis und zur Lernfähigkeit der Tiere für Duftreize zu machen. Damit hat Matthias Laska für die Forschung an Primaten ein neues Gebiet eröffnet, das für die Psychophysik und Psychologie des Riechens ebenso wie für die Neurobiologie dieses phylogenetisch alten Sinnes große Bedeutung hat. Die Untersuchungen erlauben einen direkten und verlässlichen Vergleich mit der geruchlichen Leistungsfähigkeit des Menschen. Die ersten vielversprechenden Ergebnisse dazu liegen bereits vor.

Dr. Matthias Laska, 1960 in Frankfurt/Main geboren, studierte zunächst Biologie an der Universität Bonn; ein anschließendes Graduiertenstipendium ermöglichte ihm, verhaltensphysiologische Untersuchungen zur Leistungsfähigkeit des Geruchssinnes einer Fledermausart mit Erfolg durchzuführen und 1988 eine Dissertation mit summa cum laude abzuschließen. 1993 erfolgte die Habilitation im Fach Zoologie.

Neuer Leiter der Studentenabteilung

Dr. Harald Jäger leitet jetzt die Abteilung Studentenangelegenheiten in der Universitätsverwaltung. Der 38jährige Jurist wurde Nachfolger von Dr. Diederich Behrend, der Anfang November 1994 plötzlich verstorben ist. Dr. Jäger hat bisher in der Rechtsabteilung der Universität allgemeine Rechtsangelegenheiten, insbesondere Zulassungsrecht, und Angelegenheiten der Studentenschaft bearbeitet. Davor war er im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst tätig.

Ehrendoktor für Prof. Hermann Krings

Prof. Dr. Hermann Krings, emeritierter Professor für Philosophie erhielt die Ehrendoktorwürde der Katholisch-Theologischen Fakultät der Eberhard-Karls-Universität Tübingen. Prof. Krings (81) hatte von 1968 bis zu seiner Emeritierung 1981 einen Lehrstuhl für Philosophie an der Ludwig-Maximilians-Universität München inne. Er war auch mehrere Jahre Vorsitzender der Bildungskommission des deutschen Bildungsrates.

KURZMELDUNGEN

Wahlvorschlag für die drei Prorektoren

Die derzeitigen Prorektoren Prof.Dr. Lutz von Rosenstiel, Prof.Dr.Dr. Dieter Adam und Prof.Dr. Heinrich Soffel sind auch die Kandidaten für die nächste, am 1. April 1995 beginnende Amtsperiode der drei Prorektoren. Der Senat der Universität beschloß am vergangenen Donnerstag, dem 15. Dezember 1994, einen entsprechenden Wahlvorschlag. Die Wahl durch die Versammlung der Universität soll am 26. Januar 1995 erfolgen.

Nach den Bestimmungen des Bayerischen Hochschulgesetzes beschließt der Senat der Hochschule Wahlvorschläge, die dann der Versammlung als dem zuständigen Wahlgremium vorgelegt werden. Die Amtsperiode der Prorektoren beträgt 2 Jahre, die Wahl erfolgt für alle drei Prorektoren gemeinsam. Weitere Wahlvorschläge lagen dem Senat nicht vor.

"Runder Tisch" soll weiter arbeiten

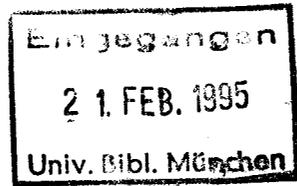
Die Gesprächsrunde zu aktuellen Fragen der Universität soll zunächst für ein Jahr weitergeführt werden. Diese, mit "Runder Tisch" bezeichneten Gesprächsrunde gehören Professoren, wissenschaftliche Mitarbeiter, Studenten, Vertreter der sonstigen Mitarbeiter und die Frauenbeauftragte an, die Leitung hat Prorektor Prof. von Rosenstiel. Einen entsprechenden Beschluß faßte der Senat der Universität bei seiner Sitzung am 15. Dezember 1994.

Ehrendoktor für Prof. Möller

Prof.Dr.Dr.h.c. Hans Möller, emeritierter Professor für Volkswirtschaftslehre unter besonderer Berücksichtigung der Internationalen Wirtschaftsbeziehungen sowie Versicherungswissenschaft, erhielt die Ehrendoktorwürde des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften der Universität Frankfurt / Main.

Prof. Möller (79), einer der prominentesten deutschen Volkswirte, hatte von 1956 bis zu seiner Emeritierung 1983 einen Lehrstuhl an der Ludwig-Maximilians-Universität München inne. Die Universität Kiel hatte ihm bereits 1983 die Ehrendoktorwürde verliehen.

Pressemitteilung



A 43 - 94 27.12.1994

Wie reagiert das Gehirn auf Signale des Herzens

"EEG und kardiale Wahrnehmung" heißt ein Forschungsprojekt, das unter Leitung von Prof.Dr. Rainer Schandry am Institut für Psychologie lief und kürzlich nach dreijähriger Laufzeit abgeschlossen wurde.

Mit diesem Forschungsvorhaben sollten die im Gehirn ablaufenden Prozesse studiert werden, die bei der Verarbeitung von Information aus dem Herz-Kreislauf-System ablaufen. Dazu wurde die Methodik des evozierten Potentials eingesetzt, die bisher primär zur Untersuchung der Informationsverarbeitung im Zusammenhang mit externen Ereignissen diente. Bisher ist nur sehr wenig darüber bekannt, in welcher Weise beim Menschen die Signale aus dem Herz-Kreislauf-System (z.B. Schmerzen aus dem Bereich des Herzens, Mißempfindungen bei Herzrhythmusstörungen) verarbeitet werden. Man weiß jedoch, daß die Sensibilität für solche Signale zwischen den Menschen sehr stark variiert und daß eine zu hohe Schwelle für die Wahrnehmung von Ereignissen aus dem Herz-Kreislauf-Bereich ein Risiko für verspätete gesundheitserhaltende Maßnahmen, z.B. beim Herzinfarkt, darstellt.

Die wichtigsten Ergebnisse dieses Projekts: Mit der Methodik der evozierten Potentiale lassen sich hirnelektrische Reaktionen im Zusammenhang mit der Herzaktion nachweisen. Die Verarbeitung von Herz-Kreislauf-Signalen geschieht im Gehirn in analoger Weise zu den Prozessen bei der Verarbeitung externer Signale. Zwischen den Individuen zeigen sich beträchtliche Unterschiede in der Form und Größe dieser Gehirnreaktionen. Steigt die mechanische Leistung des Herzens, so finden sich auch in den entsprechenden Gehirnreaktionen erhöhte Werte. Bei Patienten mit schweren Verletzungen im oberen Bereich des Rückenmarks gelangt die Information über die Herzaktion nur noch stark abgeschwächt zum Gehirn.

Die Forscher schließen daraus, daß schon auf der Ebene der Nerven- und Gehirnprozesse deutliche Unterschiede in der Verarbeitung der Herz-Kreislauf-Ereignisse vorliegen. Das ist z.B. zu berücksichtigen, wenn nach Möglichkeiten zur Verbesserung der Wahrnehmung körpereinterner Prozesse gesucht wird.

Das Forschungsprojekt war von der Deutschen Forschungsgemeinschaft mit rund 250.000,- DM gefördert worden.

Weitere Presseauskünfte:

Prof.Dr. Rainer Schandry, Institut für Psychologie - Biologische Psychologie -, Leopoldstr. 13, 80802 München, Tel:(089) 2180-5276, Fax: (089) 2180-5160.

KURZMELDUNGEN

Damit Ordnung ins Studium kommt: 44 Prüfungs- und Studienordnungen bzw. Änderungen sind 1994 in Kraft getreten

Fleißarbeit für die betroffenen Fakultäten und für die Rechtsabteilung der Universität sowie für die beteiligten Gremien: 47 Satzungen, die Regelungen für das Studium betreffen, sind im Laufe des Jahres 1994 in Kraft getreten, darunter 44 Prüfungs- und Studienordnungen bzw. Änderungen solcher Ordnungen. Dieses Mammutprogramm wird sich im Jahr 1995 fortsetzen, bis für alle Fächer aktualisierte Prüfungsordnungen und insbesondere die vom Hochschulgesetz geforderten Studienordnungen vorliegen. Unter diesen Satzungen sind 24 neue Studienordnungen und eine Änderung einer Studienordnung, vier neue Prüfungsordnungen sowie acht Änderungen von Prüfungsordnungen, fünf Änderungen von Promotionsordnungen und zwei Änderungen von Habilitationsordnungen. Drei Satzungen betreffen Zulassungsfragen u.ä.

Honorarprofessur für Dr. Falthäuser

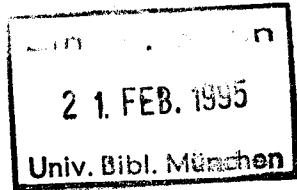
Dr. Kurt Falthäuser, langjähriger Lehrbeauftragter für Finanz- und Wirtschaftspolitik in der Volkswirtschaftlichen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München, wurde jetzt Honorarprofessor. Falthäuser hat neben seinen Verpflichtungen als Bundestagsabgeordneter regelmäßig Lehrveranstaltungen abgehalten. Seit der letzten Kabinettsbildung ist er parlamentarischer Staatssekretär im Bundesfinanzministerium.

Die Ludwig-Maximilians-Universität München hat rund 90 Honorarprofessoren, darunter u.a. den Nobelpreisträger Gerd Binnig, den Präsidenten des Bundesgerichtshofes Walter Odersky, den Präsidenten des Bundessozialgerichts Heinrich Reiter, den früheren Münchner Polizeipräsidenten Manfred Schreiber und den Tierfilmer Heinz Sielmann. Zu Honorarprofessoren werden in der Regel hervorragende Persönlichkeiten aus der Praxis berufen, die sich über mehrere Jahre in Lehrveranstaltungen bewährt haben und entsprechende wissenschaftliche Leistungen vorweisen können. Honorarprofessoren erhalten von der Universität außer einer kleinen Unkostenpauschale keine Bezüge.

Bilder und Brunnen in der Klinik

Wenn es ganz still ist, hört man sie klingen: die Brunnen im langen Flur im Erdgeschoß der Dermatologischen Universitätsklinik im Klinikum Innenstadt. Sie sind Teil eines künstlerischen Gesamtkonzepts zur Gestaltung von Ruheräumen in dem Verbindungstrakt zwischen den Klinikgebäuden an der Thalkirchner Straße und der Frauenlobstraße. Neben Brunnen aus Kupfer und Objekten aus Granit von Werner Meiler gehören dazu Fotografien von Konrad Götz. Seine mikroskopischen Aufnahmen vermitteln einen Einblick in die Welt der Steine. Die Anregung zu dieser Gestaltung von Ruheräumen, die den Patienten einen angenehmen Aufenthalt außerhalb der Krankenzimmer bieten sollen, stammt von Klinikchef Prof.Dr. Gerd Plewig.

Pressemitteilung



_____ A 45 - 94 02.01.95

KURZMELDUNGEN

Bayerische Literaturgeschichte zeigt "Das Wundermoor"

Unter dem Titel "Das Wundermoor" zeigt das Institut für Bayerische Literaturgeschichte noch bis zum 21. Februar 1995 eine Ausstellung von Werken der Malerin Hildegard Huber-Sasse. Das Wundermoor ist die Landschaft südlich des Starnberger Sees, das Osterseeengebiet, wo die Künstlerin lebt. Sie beschreibt das Wundermoor mit Bildern und mit Texten, eine Art Märchen für Erwachsene. Die Ausstellung im Institut für Bayerische Literaturgeschichte, Karolinenplatz 3 (im Amerikahaus) ist Montag mit Freitag 9.00 bis 16.00 Uhr zu besichtigen. Ein Begleitband mit zahlreichen Abbildungen und dem vollständigen Text von "Das Wundermoor" ist in der Ausstellung erhältlich.

Hildegard Huber, geb. Sasse, wurde 1905 in Gütersloh geboren, besuchte die Kunstgewerbeschule in Hannover und studierte ab 1928 an der Akademie der Bildenden Künste in München, wo sie - ebenso wie ihr Mann JoKarl Huber - Meisterschüler bei Carl Caspar wurden. Seit 1940 lebt sie mit ihrer Familie am Starnberger See.

UNO-Tage 1995

Im Rahmen der Feiern und Aktionen zum 50jährigen Jubiläum der Vereinten Nationen, werden vom 11. bis 13. Januar 1995 die "UNO Tage '95" in München stattfinden. Ausgerichtet wird diese Veranstaltung von AIESEC München zusammen mit der Ludwig-Maximilians-Universität München, Schirmherr ist Rektor Prof.Dr. Heldrich.

Die Eröffnungsveranstaltung wird am 11. Januar 1995 um 19.00 Uhr in der Großen Aula im Universitätshauptgebäude stattfinden. An den folgenden Tagen wird es in Workshops um die Themen Techniken zum Interkulturellen Verständnis - Euro-Arab-Dialogue, Konfliktsimulation - Chances for Peace in Korea und Menschenrechte in den Vereinten Nationen gehen. Der frühere deutsche UNO-Botschafter Dr. Hans Arnold wird am 12. Januar 1995 um 19.00 Uhr über die Rolle Deutschlands in den Vereinten Nationen sprechen. Den Abschluß der Veranstaltungsreihe bildet eine "Global Village Party" am Freitag, dem 13. Januar 1995.

Weitere Presseauskünfte bei AIESEC, Philipp Müller, Telefon 280612, Fax 280684.

Frau Prof. Koch wurde "Officier"

Prof.Dr. Ursula Koch vom Institut für Kommunikationswissenschaft wurde für ihre Verdienste um die Vermittlung zwischen Deutschland und Frankreich auf dem Gebiet von Lehre und Forschung von der französischen Regierung zum "Officier dans l'Ordre des Palmes Académiques" ernannt. Bisher hatte sie den Grad eines "Chevalier dans l'Ordre des Palmes Académiques".